

Podzer Tageblatt

Abonnements:

in Podz: Rs. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.40, monatlich 80 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3.50, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Hôtel „Métropole“

Wien. I., Morzinplatz, (Franz-Josefs-Quai.)
 Grosses Hôtel I. Ranges,
 empfiehlt grosse und kleine, elegant ausgestattete Appartements, sowie einzelne Zimmer zu billigen Preisen. Elektr. Licht und Bedienung werden nicht extra berechnet.
 PERSONEN-AUFZUG. Safe Deposit-Cassa.
 Zimmer von 3 Kronen an. — Tarife in jedem Zimmer.

PANZER-UHRKETTEN

mit Amethyst-Breloque
 or plaqué
 mit schriftlicher Garantie, empfiehlt das Französische Magazin
G. Bargoïn WARSCHAU NOWY ŚWIAT 47.
 Bestellungen aus der Provinz werden gegen Post-Nachnahme ausgeführt

Warschauer chemische Wäscherei

und künstliche Stopferei
WŁADYSŁAWA PIĘTKI
 unter der Firma
„HELENA“
 Podz, Petrikauer-Straße Nr. 111. Telefon Nr. 851.
 Nehmen das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren Garderoben, Spitzen, Garnen, Portiers, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Dekatieren von d. Stoffen zu ermäßigten Preisen.
 Sämtliche Bestellungen werden sorgfältig und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden.

CHOCOLADE KAKAO

Gesellschaft
Gebr. KAHANOW
 SCHAULEN.
 Warschauer Filiale: Królewska 47.

Politische Rundschau.

— Trotz der verzweifelten Versuche der letzten Wochen, die Dreyfus-Affaire wieder auf die Tagesordnung zu bringen, scheint das eigentliche Organ der Dreyfuspartei, die „Aurore“, sich nicht haben halten zu können. Wie in der Presse mitgeteilt wird, hat der Director des „National“, Victor Simond, die Zeitung erworben und will vom 1. Juni ab ihre Redaktion Herrn G. Bernoulli anvertrauen, der natürlich das Blatt in derselben extremen Richtung weiterführen wird. Die „Aurore“ verband drei charakteristische Eigenschaften: sie war das Blatt Dreyfus', das Blatt Jolas und das Blatt der „Intellectuels“. Der Name Dreyfus hat seine Zugkraft verloren, und die Propaganda für die Wiederöffnung der „Affaire“ ist zum großen Theil auf die „Petite République“ und das „Siècle“ übergegangen; Jolas ist todt, und sein letzter Roman, der die „Aurore“ noch eine Zeit lang hielt, ist nach Monaten benachlässigt; bleiben nur noch die „Intellectuels“, Anatole France, Pressensac, Buisson, Pichard u. s. w., und diese liefern zwar langweilig gelehrten Lesestoff, aber sie locken die Abonnenten doch nur in sehr geringer Zahl. Und darum muß die „Aurore“ sich nach neuen Kräften umsehen. Verhältnißlich ist ihr auch die Konkurrenz der neuen-

Er hat eine Zollpolitik vor Augen, welche schutz-zollnerischen Staaten mit Retorsionsmaßnahmen zu begegnen, den Kolonien jedoch Importbegünstigungen einzuräumen vorschlägt. Der deutsch-kanadische Zollkrieg bot dem Kolonienminister Anlaß nicht allein zu einem Ausfall auf Deutschland, sondern auch zu einem Hinweis auf ähnliche zollpolitische Gefahren, von denen andere Reichsteile in gleicher Weise bedroht sein können. Die Rede Chamberlains, welche in der innigsten Verbindung der Kolonien mit dem Mutterlande das örtliche Wohl und Zukunftsideal erblickt, dessen Verwirklichung „fast jeden Opfers werth wäre“, findet den fast ungetheilten Beifall der Blätter, während Balfour nicht viel Angenehmes zu hören bekommt. Auf die Gefahren eines den Bogen überspannenden, alle Reichsteile zentralisierenden Imperialismus hat nur ein Blatt von Einfluß hingewiesen.

Die Londoner Presse ist darüber einstimig, daß Freitag ein epochemachender politischer Tag war und daß das Ministerium in einen deutlichen Gegensatz zu Chamberlain getreten ist. Die konservativen Blätter erklären ihr tiefes, bedingungsloses Bedauern über alles, was Balfour zur Verteidigung der Abschaffung des Kornzollens zu sagen hatte, und stellen die staatsmännische Größe der Chamberlain'schen Auffassung zollpolitischer Probleme in Kontrast zur Kapitulation des Premiers vor der Opposition. Dieselben Blätter bringen begeisterte Lobreden auf Chamberlain aus, der mit fester Hand gerade die Zollpolitik als stärkste Waffe zur Verknüpfung aller Reichsländer zu einem Einheitsstaate herausgegriffen habe. Eine Verteidigung findet Balfour bloß in der liberalen „Daily News“, die seinen Muth vertheidigt, weil er sich dagegen gewehrt hat, daß der Schutz-zoll sich auf Hinterbüden einschleiche. Das Blatt meint, Chamberlain habe während seiner Abwesenheit in Südafrika nicht beobachten können, daß ein ganz neuer Geist in das englische Volk gekommen sei.

Die Ministerkrisis in Bulgarien. Zwei Tage nach der Rückkehr des Fürsten Ferdinand aus dem Auslande hat das erst vor zwei Monaten rekonstruierte bulgarische Ministerium Danew seine Demission gegeben. Die Veranlassung hierzu hat, wie aus Sofia übereinstimmend berichtet wird, ein Auftritts gegeben, bei dem der Fürst Ferdinand dem Justizminister Radew in brücker Weise behandelt hat. Der Fürst hatte — so berichtet die „Bosnische Zeitung“ — ehe er nach Südbulgarien abreiste, den Wunsch geäußert, daß die Regierung zu einem ausländischen wissenschaftlichen Kongresse einige bulgarische Vertreter entsende. Radew widerlegte sich diesem Verlangen. Bei dem mündlichen Vortrag in dieser Angelegenheit kam es zu einem Wortwechsel zwischen dem Fürsten und dem Minister. Dieser kühlte erregt vor dem Fürsten seinen Hut auf und, ohne Abschied zu nehmen, verließ er das Audienz-Zimmer mit den Worten: „Ich bin nicht mehr Ihr Minister!“ Der Fürst deutete dies als eine etwas ungestüme Art eines Ministerrücktritts. Das formelle Entlassungsgesuch blieb aber aus, und nach seiner Heimkehr aus dem Auslande fand der Fürst Herrn Radew noch immer im Amte. Als er am 15. d. M. Radew im Vestibule des Palais antraf, ging ihm dessen Anwesenheit auf die Nerven, er deutete sie als persönliche Beleidigung und äußerte sich wie er Radew hinaus. Nach anderer Version hatte der Fürst es getadelt, daß der Justizminister der sozialistischen Bewegung unter den Lehren nicht rechtzeitig entgegengetreten sei. Diese sozialistische Bewegung hat bekanntlich in den macedonischen Dynamit-Attentaten unheilvolle Ergebnisse geliefert. Bei der Namensfeier des Kronprinzen Boris am 15. d. M. hatte nun der Fürst schon in der Kirche alle Minister ostentativ wie Luft behandelt und nur einige Worte mit Danew gewechselt. Nach der Zeremonie kamen fast alle Minister im Vestibül des Schlosses zusammen, um dort ihre Namen in die Gratulationsliste einzutragen. Der Fürst apostrophierte erregt Lones Dr. Danew, indem er dabei auf Radew hinwies:

„Wie können Sie einem Manne, der mich insultiert hat, erlauben, in mein Heim zu kommen? Gehen Sie mit ihm!“
 Das Ministerium Danew war seit dem 23. März 1902 am Ruder. Es hatte von Anfang an einen russophilen Anstrich. Außer dem Ministerpräsidenten Danew war die markanteste Persönlichkeit des Kabinetts General Paprikow, der aber vor zwei Monaten an der Forderung eines großen Rüstungskredits scheiterte, obwohl er von

allen Ministern dem Fürsten persönlich am nächsten stand. Auch Ludskanow, der Minister des Innern, war im Auslande bekannt, zumißt wegen des Verdachtes seiner intellektuellen Theilnahme an der Stambulow-Katastrophe.
 Welche Folgen der Wechsel im Ministerium für die Haltung Bulgariens in der macedonischen Frage haben wird, muß abgewartet werden. Hoffentlich hat Fürst Ferdinand sich auf seiner Auslandsreise davon überzeugt, daß Bulgarien bei einer aktiven Thätigkeit auf Sympathie nicht rechnen kann, und hoffentlich beruft er dementsprechend Männer an die Spitze der Geschäfte, die die bulgarischen Umtriebe in Macedonien mehr als bisher eindämmen.

Zusammenstöße zwischen Alerikalen und Antiklerikalen in Frankreich.

Paris, 18. Mai. Gestern Abend kam es zu Ruhestörungen am Ausgange der Kirche Notre Dame de la Plaisance, wo ein ehemaliges Mitglied einer aufgehobenen Kongregation eine Predigt gehalten hatte, ohne die gegenwärtigen Ereignisse zu erwähnen. Beim Verlassen der Kirche schlossen sich die Theilnehmer des Gottesdienstes zu einem Zuge zusammen und durchzogen das Stadtviertel, wobei sie die Marschmusik sangen und Hochrufe auf die Freiheit und die Priester ausbrachten. In der Avenue du Maine kam es zu einem Zusammenstoß mit Freidenkern, welche misshandelt und zum Rückzuge gezwungen wurden. Weiterhin fanden wieder Schlägereien statt. In der Rue de la Gaitte schritt die Polizei ein und nahm zahlreich Verhaftungen vor. Bei den Ruhestörungen wurden mehrere Personen verletzt. Die Ruhestörer wurden auseinandergetrieben, die Bewegung in dem Viertel hält jedoch an.

Paris, 18. Mai. Ueber die Ruhestörungen vor der Kirche des Stadttheils Belleville werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Circa 150 mit Knütteln bewaffnete Mitglieder des zumeist aus Fleischhauern des Quartiers La Bilette bestehenden royalistischen Komitees hatten sich nach der Kirche begeben, um die Kundgebungen der Antiklerikalen und Sozialisten zurückzuweisen. Als bei Beginn der Predigt des früheren Jesuitenpaters Driol sich ein Sozialist erhob und an den Vater die Frage richtete, wer ihn ermächtigt habe, zu predigen, stürzten die Fleischhauer auf die Gruppe von Antiklerikalen los und hieben auf sie erbarmungslos ein. Die Antiklerikalen versuchten zu flüchten, wurden aber von der Menge umringt und weitergeprügelt. Erst als die Polizei in die Kirche eindrang, wurden sie befreit. Die Fleischhauer hatten sich inzwischen durch eine Seitenthür geflüchtet. Während der ganzen Zeit war Driol ruhig auf der Kanzel verblieben. Vor der Kirche hatte sich inzwischen eine Menschenmenge angesammelt, die die Kirche stürmen wollte. Der Polizei gelang es mit Mühe, die Menge zurückzuweisen.

Ueber die Vorgänge in der Vorstadt Plaisance wird berichtet: Zahlreiche Nationalisten unter Führung des Gemeinderaths Méry, zweier Deputierten, sowie Max Régis' hatten sich eingefunden, um die Predigt eines früheren Jesuitenpaters vor Unterbrechung zu schützen. In der Straße fand zwischen 2000 Nationalisten und ihren Gegnern ein Handgemenge statt. Zwei von den Antiklerikalen wurden schwer verletzt. Auch Polizeipräsident Lepine wurde, als er die Straße absperren wollte, durch einen Hieb über den Kopf leicht verletzt.

In Reims, Rouen und anderen Orten, in denen auf Veranlassung des Blattes „Action“ gegen die Kongregationen gerichtete Versammlungen abgehalten wurden, kam es zwischen Alerikalen und der Gegenpartei zu Zusammenstößen.

Eine Mahnung an die Pforte.

Der Wiener „Vol. Kor.“ wird von ihrem Konstantinopler Berichterstatter geschrieben:
 „Die tiefsten maßgebenden Kreise sind aus der großen Beunruhigung, in welche sie durch die Ereignisse in den drei macedonischen Vilajets versetzt wurden, bedauerlicherweise in das entgegen-gesetzte Extrem gerathen. Man beginnt nämlich

den Ernst der inneren Lage zu unterschätzen und gibt sich Selbsttäuschungen hin. Die auf die Sicherung des status quo auf dem Balkan gerichtete Aktion der Entente, die sich gegenüber den erwähnten Ereignissen neuerdings bewährte, sowie die mit dieser Aktion übereinstimmenden friedlichen Absichten der anderen Mächte bieten der Pforte unzweifelhaft einen Rückhalt von überaus hohem Werte. Andererseits ist es aber klar, daß diese günstige politische Lage allein über die außerordentlich großen Schwierigkeiten nicht hinweghelfen kann, daß sie vielmehr von der Pforte gut ausgenützt werden muß, wenn das angestrebte Ziel erreicht werden soll. Man muß sich in Konstantinopel von der vollen Erkenntnis der Lage durchdringen lassen, deren Beherrschung große Energie und Folgerichtigkeit, sowie ein sehr bedeutendes Maß von Klugheit und politischem Takt erheischt. Gedanken, wie der, daß es vielleicht am besten wäre, die makedonische Bewegung durch ein ähnliches Vorgehen, wie es gegen die Armenier im Jahre 1895/96 angewendet wurde, auszumergen, dürfen gar nicht aufkommen. Die makedonische Frage hat einen ganz anderen Charakter als die armenische und ist ungleich gefährlicher als letztere. Für die — allerdings nur vereinzelt vorgekommenen — Ausschreitungen der türkischen Bevölkerung und der Kruppen dürfen von der türkischen Regierung keine Entschuldigungen vorgebracht werden. Denn es besteht doch ein großer Unterschied zwischen der Aktion revolutionärer Elemente und den ungeschehenen Handlungen der bürgerlichen Bevölkerung und der staatlichen Sicherheitsorgane. Hoffentlich wird man im Vildiz-Kiosk auch diesmal einen Damm gegen bedenkliche Stimmungen und Ansichten aufrichten und Sultan Abdul Hamid sich, wie bisher, als ein außerordentlich kluger und sehr vorsichtiger Politiker bewähren, der es versteht, mit der ihm dargebotenen politischen Unterstützung der Mächte sein Reich aus den gegenwärtigen großen Schwierigkeiten herauszuführen. Dieser Hoffnung neigen sich auch die deutschen diplomatischen Kreise zu, welche jetzt mit Mäßigkeit und Objektivität die Lage beurteilen und durchgehend in der Meinung übereinstimmen, daß die makedonischen Wirren zu keinen ersten Bewegungen führen werden.

Konstantinopel, 18. Mai. Infolge neuerlicher erster Mahnungen seitens mehrerer Botschafter erhielt die Pforte den Zivil- und Militärbehörden in Makedonien und Albanien den strengsten Befehl, gegen jedwede Ausschreitung des Militärs mit unnachlässiger Strenge vorzugehen.

Konstantinopel, 18. Mai. Nunmehr wird auch in informierten diplomatischen Kreisen bestätigt, daß die Verweigerung der Annahme der türkischen Protestnote in Sofia im Einverständnis mit dem dortigen russischen Vertreter erfolgt sei. Die russische Regierung, welche genau von der Volksstimmung in Bulgarien unterrichtet war, habe der türkischen Regierung nahegelegt, alles zu vermeiden, was die an und für sich schon äußerst erregte Stimmung in Bulgarien verschärfen könnte, was unbedingt geschehen wäre, wenn die in Form eines Ultimatus gehaltene türkische Protestnote zur Veröffentlichung gelangt wäre.

Island.

St. Petersburg.

— Eine Büste des hochseligen Kaisers Alexander III. ist, wie die „St. Pet. Bg.“ schreibt, am Sonntag um 1½ Uhr Tage im Saale der St. Petersburg. Börse nach einem Gottesdienst feierlich enthüllt worden. Anwesend waren die Mitglieder der Fondsbekämpfung der Börse mit dem Präsidenten Wirtl. Staatsrat Prof. Nowak an der Spitze, der Hofmarschall, die Hofkammer, die Direktoren zahlreicher Banken und andere Vertreter der Finanzwelt. Unmittelbar vor Beginn des Gottesdienstes trafen ein: der General-Militär-Minister, der Finanzminister Staatssekretär Witte, dessen Gehilfe Geheimrat Amirasow, der General der Infanterie Durnowo, der Dirigierende der Staatsbank Geheimrat Plese, der Dirigierende der Handelsabteilung Wirtl. Staatsrat Fedorow, der Gouverneur Saganow erster Graf Toll und zahlreiche Beamte des Finanzministeriums.

— Es ist, schreibt der „St. Pet. Herald“, wohl kaum eine ganz zufällige Erscheinung, daß die ganze Reihe Provinzialblätter über die Unzulänglichkeit der ärztlichen Hilfe auf dem Lande zu klagen beginnen, denn diese Klagen erklingen von den verschiedensten Ecken des Reiches. Sowohl der Norden Russlands klagt über einen Mangel an Ärzten, wie der Süden. So hebt der „Krasnodar Bxor.“ hervor, daß der Kreis Sfinzeropol nicht nur unter einem Mangel an Ärzten leide, sondern auch wenige Feldscher besitze. Der „Tsch. Auor.“ weiß zu berichten, daß im Zerel-Gebiet auf 10,000 Einwohner nur ein Zehntel Arzt entfällt. Den Record in dieser Hinsicht dürfte jedoch das Sakutsk-Gebiet aufstellen, denn wie wir den „Apkrosia Gyb. Bkx.“ entnehmen, nimmt das Sakutsk-Gebiet eine Fläche von 3,515,000 Quadratwerst ein und besitzt nur 270,000 Einwohner, auf die 10 Ärzte kommen. Auf einem Arzt entfallen also 27,000 Einwohner, die über 351,000 Quadratwerst verstreut sind. Bei einer derartigen Lage der Dinge kann ein Kranter im günstigsten Falle höchstens auf einen Besuch des Arztes rechnen, der bei demselben den ganzen Verlauf der Krankheit voraussehen und seine Verordnungen darnach einrichten muß. Was für Mißverständ-

nisse bei unserem ungebildeten Volk in einem solchen Falle vorkommen, läßt sich leicht denken.

Modkau. Seit sich die Zahl der Kommerzlehranstalten des Roffors des Finanzministeriums mit jedem Jahre vergrößert (im laufenden Jahre 2119 mit 32,251 Schülern), macht sich auch der Mangel an gut vorbereiteten Lehrkräften der Spezialfächer immer mehr geltend. Wie die „P. B.“ berichtet, organisiert die Moskauer Gesellschaft zu Verbreitung kommerzieller Kenntnisse in ihrer Kommerz-Schule Spezialkurse zur Vorbereitung für den Unterricht in den Spezialfächern der Kommerzlehranstalten, und die Kurse sollen im September d. J. eröffnet werden. Die Kurse sollen zweijährig sein und Buchführung mit Kommerzkorrespondenz, Kommerzarithmetik, theoretische Arithmetik, Grundlage der mathematischen Analyse, Geometrie, politische Ökonomie, Gesetzkunde und die Geschichte umfassen. Die Zahlung beträgt 100 Rub. pro Jahr. Es haben sich bereits mehr als 60 Personen zu den Kursen gemeldet.

— Auf der Station Puschino an der Jaroslawer Bahn spielte sich nach den „A. A.“ jüngst im Wartesaal 1. Klasse ein blutiges Drama ab. Der Handschuhfabrikant Kozlow erschien dort mit seinem Hausknecht, resp. Kutscher Sakow, beide in etwas angeheitertem Zustand, und begannen an einem der Tische dem Banntwein fleißig zuzuprohen. Pötzlich entspann sich zwischen Beiden ein heftiger Streit, angeblich weil S. seine Abrechnung verlangte, und als S. aufstand, um sich zu entfernen, zog K. blitzschnell einen Revolver aus dem Paletot und feuerte ihn auf S. ab. Dieser sank, ins Herz getroffen, lautlos zu Boden und gab augenblicklich den Geist auf. Der Mörder wurde verhaftet.

Die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel.

Konstantinopel, 18. Mai. Die Nachricht, daß der bulgarische Bischof von Strumiza Gerasimos verhaftet worden sei, entstand dadurch, daß an ihn, zugleich mit der Mitteilung, daß er von den Lokalbehörden nicht mehr anerkannt werde, durch den Kamakan die Aufforderung erging, Strumiza zu verlassen. Gerasimos erklärte wiederholt, daß er ohne Befehl seines Kirchenhefs nicht abreisen könne. Seitdem ist er durch Wagen von der Außenwelt abgeschlossen und darf nur mit seinem Diener verkehren. Seine gewaltsame Entfernung will die Pforte nicht durchführen. Der Grenzerrat sich die Intervention des russischen Botschafters Sinowjew. Seit den Vorfällen in Saloniki überwachen zwei Geheimpolizisten Tag und Nacht das Wohnhaus des Grenzrats und die Grenzhalbinsel. Eine gleiche Überwachung wird seitdem auch für die diplomatischen Missionen und verschiedene Anstalten und Persönlichkeiten durchgeführt.

Konstantinopel, 18. Mai. Nach amtlichen Erhebungen befinden sich von den Opfern der Vorfälle in Monastir derzeit noch 13 schwer verwundete Christen im Spital und 11 leicht verwundete im Gefängnis. Die Mehrzahl sind Griechen. Alle waren, als sie verwundet bzw. арrestiert wurden, unbewaffnet. Drei verwundete Mohamedaner wurden erweisenermaßen im Tumult von ihren eigenen Glaubensgenossen verletzt. Der Wali, welcher anfänglich durch die Stimmung der türkischen Bevölkerung und angeblich auch durch die Ungewißheit über die Intentionen im Vildiz beeinflusst und unschlüssig war, welche Haltung er bewahren solle, hält seitdem energisch die Ruhe und die Ordnung aufrecht und führt die Maßregeln zur Beruhigung durch. Der Handel und Verkehr im Vilajet sind noch immer gestört.

Konstantinopel, 18. Mai. Türkenherrens wird über das Gescheh, welches am 13. Mai bei Debabat, 10 Km. nordwestlich von Djalowa, stattfand, noch berichtet:

Das Truppenlager Marschall Omar Kuschi Paschas wurde aus großer Entfernung beschossen, worauf die Truppen vorzogen und den Albanesen einen Verlust von ungefähr 120 Toten und Verwunden mitbrachten. Hierauf zerschanden die Truppen in sieben Dörfern der Umgebung die Häuser oppositioneller Albanesen, welche unter Führung Hassan Glafus stehen. Die Wohnplätze der Christen wurden geschont.

Die Nachrichten über den Fortgang der Aktion und den Einmarsch in Spel lauten vielfach widersprechend. Während nach den Angaben der Pforte die Truppen ohne Widerstand in Spel einmarschiert sind, dabei gut empfangen wurden und die Führer der Opposition dem Sultan ihre Unterwerfung und die Annahme der Reform telegraphisch mitteilten, verlautet andererseits, daß der von Mitrowiza kommende Division Naffir Paschas vor Spel kurze Zeit Widerstand geleistet wurde, und daß die Truppen Schenk Paschas unterwegs zwischen Djalowa und Spel stark erschlagen wurden, ferner daß die Stimmung in den Sandshahs Spel und Prizrend noch sehr gereizt sei und weiterer Widerstand vorbereitet werde.

Thiers über den Krieg 1870/71 und die allgemeine Wehrpflicht.

Aus den zwar nicht für die Öffentlichkeit bestimmten, aber in ihren Hauptteilen doch durch viele Zeitungen bekannt gegebenen Memoiren Thiers', die in der letzten Sitzung der Akademie von Fräulein Desne feierlich überreicht wurden, wird besonders das zusammenfassende Urteil des

ersten Präsidenten der dritten Republik über den Verlauf des deutsch-französischen Krieges viel besprochen, weil es gleichzeitig eine Kritik der allgemeinen Wehrpflicht enthält. Thiers äußert sich nämlich folgendermaßen: „Ich weiß, wie viele falsche Ideen über die Ursachen der Schicksalschläge, von denen wir betroffen worden sind, bei uns verbreitet sind. Die große Mehrheit der Franzosen, sowohl unter den Republikanern wie unter den Monarchisten, war fest davon überzeugt, daß die Preußen uns nur besiegt hätten, weil ihre Militärgliederung auf der allgemeinen Wehrpflicht begründet sei. Ich bin weit davon entfernt, ihre Anschauung zu theilen. Wir sind besiegt worden:

1. Weil der Krieg nicht vorbereitet worden war. Nie und in keinem Lande hat man einen Krieg mit geringeren Mitteln unternommen; wir hatten nicht einmal 250,000 Mann ins Feld zu stellen. Unsere Artillerie war, sowohl in Hinsicht auf die Zahl als auf ihre Feldfähigkeit, der der Preußen in jämmerlicher Weise unterlegen; unsere Magazine waren leer; die Festungswerke, die der Angelpunkt unserer Operationen werden sollte, war nicht einmal in Verteidigungsstand gesetzt, und schließlich hatten wir kein sicheres Bündnis.

2. Zu der Unvollkommenheit unserer Aktionsmittel kam noch die „Geschicklichkeit“ unserer Märsche hinzu. Man brachte 14 Tage auf einer Linie von 50 Meilen zu, ohne irgend eine Bewegung zu unternehmen; die Armee war in 5 Korps geteilt, die sich gegenseitig nicht stützen konnten, und ihr linker Flügel, der ohne Stützpunkt bis über die Vogesen hinausgeschoben war, mußte trotz seines heldenhaften Widerstandes ungesichert weggelassen werden. Nur wenn unsere Armee mit einer Masse von 220,000 Mann einen kräftigen Vormarsch unternommen und 30,000 Mann auf den Höhen der Vogesen zurückgelassen hätte, hätte sie die Preußen in Verwirrung bringen, ihre Linien durchbrechen und ihre Kruppen zerstreuen können.

3. Selbst nach diesen Fehlern wäre noch nicht alles verloren gewesen, wenn man sich bei der Niederlage von Wörth zu dem allerdings schmerzlichen Entschlusse hätte aufrufen können, Wörth preiszugeben und sich 2 oder 3 Tagemärsche weit zurückzuziehen, um nicht in die Gefahr zu geraten, umzingelt zu werden. Indem man aber auf dem Plage verblieb, ließ man den Deutschen die nötige Zeit, uns mit 500,000 Mann einzuschließen und gab ihnen die Gelegenheit, sich mit einem Schlage unserer Ersatztruppe zu bemächtigen, das heißt aller Mittel, um eine neue Armee zu bilden. Nach dieser Katastrophe war es der Gipfel des Unverstandes, auf Sedan loszumarshieren, statt den Rückzug nach Paris anzutreten. Das sind die wahren Ursachen unseres Unglücks gewesen, nicht aber die vermeintliche Ueberlegenheit der Organisation der preussischen Armee, wie sie sich aus der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht ergeben soll. Dieses Rekrutierungssystem ist im Gegenteil vielmehr die Ursache der Schwäche als der Stärke für eine Armee, da sie die Tüchtigkeit der Soldaten der Zahl opfert.“

Belanlich gibt es in Frankreich viele Generale, die diese Ansicht theilen, so daß diese Meinung Thiers gerade im Augenblick, da es sich um die Berathung der Einführung der zweijährigen Dienstzeit handelt, viel erörtert und zur Verteidigung der Berufsaarmee these herangezogen wird.

Aus aller Welt.

— Die Erbschaft der Königin Marie Henriette von Belgien. Es sind in letzter Zeit Nachrichten durch die Zeitungen gegangen, nach denen ein Prozeß der jetzigen Gräfin Konoy gegen ihren Vater, den König Leopold, wegen Herausgabe des ihr angeblich zukommenden Antheils von 17½ Millionen vom väterlichen Erbschaft im Gange ist oder zum mindesten demnächst bevorsteht. Die Gräfin Konoy behauptet, ihre Eltern hätten in Gütergemeinschaft gelebt, während der König nach österreichischem Rechte eine Ehe eingegangen sein will, welche die Gütertrennung zur Voraussetzung hat. Man hat ferner gesagt, daß die Brüsseler Anwälte Janson, Rinaune und Kleyen im Namen der Gläubiger der Prinzessin Luise von Koburg gegen die Ausschüttung der Testamentsmassen opponiert hätten und ebenfalls die Anerkennung der Gütergemeinschaft der königlichen Eltern der letzteren forderten. Darauf ist zu erwidern, daß die genannten Advokaten die Kuratoren der Regelung der Erbschaft der Königin Marie Henriette nur ersuchten, sie über den Vollzug der letzten Bestimmungen auf dem Laufenden zu halten; von einer Prozeßdrohung war weder von dieser Seite, noch von seiten der Gräfin Konoy bisher die Rede. Dies vorausgeschickt, mag jetzt der Stand der Angelegenheit hier mitgeteilt werden, wie er dem „Neuen Wiener Tagblatt“ von maßgebendster Seite übermittelte wurde. Die Vollziehung der letzten Verfügungen der verstorbenen Königin unterliegt dem Notar des Königs, Moren. Die Abschätzung der legenden und beweglichen Güter ist bereits beendet. Der Barantheil jeder der drei Töchter wird ungefähr eine halbe Million betragen.

— Die Erbchaft der Königin Marie Henriette von Belgien. Es sind in letzter Zeit Nachrichten durch die Zeitungen gegangen, nach denen ein Prozeß der jetzigen Gräfin Konoy gegen ihren Vater, den König Leopold, wegen Herausgabe des ihr angeblich zukommenden Antheils von 17½ Millionen vom väterlichen Erbschaft im Gange ist oder zum mindesten demnächst bevorsteht. Die Gräfin Konoy behauptet, ihre Eltern hätten in Gütergemeinschaft gelebt, während der König nach österreichischem Rechte eine Ehe eingegangen sein will, welche die Gütertrennung zur Voraussetzung hat. Man hat ferner gesagt, daß die Brüsseler Anwälte Janson, Rinaune und Kleyen im Namen der Gläubiger der Prinzessin Luise von Koburg gegen die Ausschüttung der Testamentsmassen opponiert hätten und ebenfalls die Anerkennung der Gütergemeinschaft der königlichen Eltern der letzteren forderten. Darauf ist zu erwidern, daß die genannten Advokaten die Kuratoren der Regelung der Erbschaft der Königin Marie Henriette nur ersuchten, sie über den Vollzug der letzten Bestimmungen auf dem Laufenden zu halten; von einer Prozeßdrohung war weder von dieser Seite, noch von seiten der Gräfin Konoy bisher die Rede. Dies vorausgeschickt, mag jetzt der Stand der Angelegenheit hier mitgeteilt werden, wie er dem „Neuen Wiener Tagblatt“ von maßgebendster Seite übermittelte wurde. Die Vollziehung der letzten Verfügungen der verstorbenen Königin unterliegt dem Notar des Königs, Moren. Die Abschätzung der legenden und beweglichen Güter ist bereits beendet. Der Barantheil jeder der drei Töchter wird ungefähr eine halbe Million betragen.

haupteil, dieser Vertrag stellte keine Beeinträchtigung der Rechte Dritter dar, weil diese Abmachung nicht nach den Vorschriften des Code Napoleon im Heiratsakt wiederholt worden sei. Laut Artikel 76 desselben muß das Datum der Eheabmachungen und der Notar genannt werden, der sie entgegengenommen hat. Nun lautet aber der Cheat, der vom Brüsseler Zivilstandsregister ausgestellt wurde und im Rathaus hinterlegt ist:

Im Jahre 1853, am 22. August, schlossen die Ehe Seine königliche Hoheit Monsieur Leopold Louis Philipp Marie Viktor, Herzog von Brabant, Erbprinz von Belgien, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha z. z. und Ihre kaiserliche und königliche Hoheit Madame Marie Henriette Anna, Erzherzogin von Oesterreich, Herzogin von Brabant. Die erhabenen Eheleute erklärten, daß der ihre Heiratsabmachungen enthaltende Akt entgegenkommen worden ist von Baron Menscheur, Hofrat, in seiner Thätigkeit als kaiserlicher Notar in Wien, am achten August ein- tausendacht- hundert-dreißig.

Hieraus scheinen die Ansichten der Töchter der Königin sowie die der Gläubiger der Prinzessin Luise auf Erhebung und Verteilung eines Vermögens von 50 Millionen allerdings nicht ausschlagend zu sein.

— Über den Eisenbahnunfall auf der Hallester Schönborn bei Breslau wird amtlich gemeldet:

Bei Einfahrt des Personenzuges 1504 mit Mitgliedern des Breslauer Eisenbahnvereins in Hallester Schönborn entgleisten Sonntag früh 5 Uhr 30 Minuten die letzten fünf Wagen, vermuthlich infolge vorzeitiger Umstellung der Einfahrtsweiche. 2 Personen wurden schwer, 9 leicht verletzt. Der Verkehr wurde bei den Personenzügen 501 und 502 durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die nächsten Züge konnten wieder fahrplanmäßig verkehren.

Von anderer Seite geht uns dazu folgender ausführlicher Bericht zu:

Am Sonntag Morgen wurde ein Sonderzug der Strecke Breslau—Glag von einem schweren Unfall betroffen und zwar ereignete sich dieser in Schönborn, der ersten Station dieser Strecke hinter Breslau. Besetzt war der Zug von Mitgliedern des Breslauer Eisenbahnvereins und deren Angehörigen, die einen Ausflug nach Landeck geplant hatten. Der lange Zug verließ um 5 Uhr 30 Minuten den Obereschleischen Bahnhof. Als der Zug in Schönborn einfuhr, gab es plötzlich einen heftigen Knack, und fast in demselben Augenblick einen fürchterlichen Knall, dem bald Hülferrufe folgten. Es ergab sich, daß vier Wagen umgeklüppelt waren und zwar der letzte Wagen und drei vorausfahrende Wagen, während der vorletzte Wagen auf den Schienen geblieben war. Etwa hundert Schritte wurden die auf der linken Seite der Fahr- richtung liegenden Wagen geschleift, ehe der Zug zum Stehen kam. Am schrecklichsten muß es in dem letzten Wagen zugegangen sein, der am meisten mitgenommen ist und auf dessen Innen- seite, auf der die Insassen übereinander gehäuft lagen, Blutspuren in großen Mengen sichtbar sind. In den drei anderen umgeklüppelten Wagen sind Blutspuren ebenfalls vorhanden, aber nicht in so großer Ausdehnung. Hauptächlich sind Wunden durch die Glasscheiben der Fenster verursacht worden. Sofort wurde nach Breslau um sofortige Hilfe telegraphirt und schon mehrere Minuten vor der vorgeschriebenen Zeit war der Hilfszug mit zwei Ärzten und Rettungsmannschaften an der Unfallstelle angelangt, sodas schnelle Hilfe geleistet werden konnte. Die Personen, welche nur leichter Verletzungen erlitten hatten, wurden nach genügender Hilfeleistung nach dem Stationsgebäude geführt. Mit größter Sorgfalt bemühte man sich um die schwerverletzten Personen. Besonders schwer wurde ein Ehepaar betroffen. Die Frau soll einen Schädelbruch und der Mann einen Armbruch erlitten haben. Auch noch andere Personen solcher Knochenbrüche davongetragen haben. Nachdem allen Verletzten Hilfe geleistet worden war, wurden sie in dem Hilfszuge nach Breslau gebracht. Die am schwersten Verletzten wurden dann in Wagen nach der Wohnung gebracht.

Sofort nach Beendigung der Hilfeleistungen begannen die Arbeiten zur Freimachung der Strecke. Mitteltst starker Binden wurden die vier Wagen gehoben und auf das Gleis gestellt. Alle sind ver- schädigt, am erheblichsten aber der Schlusswagen von welchem auch das hintere Kadergestell wegge- brochen ist. Die Passagiere der in den Vormittagstunden durch Schönborn fahrenden Züge mußten an der Unfallstelle umsteigen, bald waren aber die Arbeiten so weit gefördert, daß bereits der Mittags 12,52 von Breslau nach Glag fahrende Zug die Unfallstelle glatt passieren konnte. — Das Unglück ist vermutlich durch vorzeitiges Umstellen der Einfahrtsweiche hervorgerufen worden.

Wie noch hervorgehoben sei, hat sich die Ein- richtung der Hilfs- oder Rettungszüge bei dieser- artigen Unfall vortrefflich bewährt.

— Das Blumenblühen viele Male ist Gewicht in Gold werth sind, ist eine Thatsache, die dem gewöhnlichen Sterblichen selbst am ehesten vermag; aber es sind für einzelne Exemplare von Rosen und andere Blumen schon 20,000 Mark und mehr bezahlt worden. Im Jahre 1895 ver- kauften Messrs. Alex. Dickson und Sons aus Dublin eine schöne Hybriden- Rose, die „Mrs. W. S. Grant“, für 20,000 Mark. Es war das höchste Preis, der je für eine Rose in Großbritannien bezahlt worden ist. In Amerika wurden vor kurzem für eine neue Rose, die „Alice Roosevelt“, 32,000 Mark bezahlt. Sie ist tiefrosa, eine ganz neue Abart und für Dekorationszwecke eine ideale Rose. Sie ist schon bei manchen hervorragenden Ereignissen benützt worden. Große Körbe von

solchen Rosen schmückten den Sonderwagen, in Pringen Heinrich von Preußen durch sie trug. Diefelben duftenden Blüten wurden in die Kabine der „Deutschland“ geschickt, der Prinz von Newyork abfuhr. Fast ebenso ist die „Helen Gould-Rose“ von dunkelvioletter Farbe, die etwa vor einem Jahre 10 Mt. brachte. Auch seltene Chrysanthemem nicht leicht zu züchten, denn die schönsten blühen zu den Summen von 14,000 Mt. und 10 Mt. gebracht. Die letztere Summe für das „Mrs. Vanderbilt-Chrysanthemum“ bezahlt, und 14,000 Mt. für entzückende „Mrs. Carnot-Chrysanthemum“. 10 Mt. wurden, so unglaublich es auch klingt, ein „Marie Louise-Weißer“ bezahlt, und 1 Mt. für die „Victoria Regina-Seerose“. letztere heißt auch die Seerose; sie kam ursprünglich aus Brasilien und ist die merkwürdigste Wasserpflanze. Die erste Blüte wurde in Land im November 1894 erzeugt und derigin Viktoria überreicht, nach der sie genannt ist. An dem Tage, an dem sich die Blüte öffnet, ist sie von weißer Farbe, am zweiten ist sie rosa. Die Blüte dauert nur zwei Tage. Die königliche Seerose war die 400 wertig, die dafür bezahlt wurden; aber ob der toner Millionär Thomas W. Lawson eine gute Anlage gemacht hat, als er 120,000 Mt. ein einziges Exemplar einer Nelke bezahlte, ist fraglich.

Letzte Chron für einen Bettler. Der große Grobherzog von Luxemburg, der seit langem in Abbazia weilt, unternimmt sich in seinem Rollwagen auf den herrlich gemauerten Strandwegen Spazierfahrten. In der Nähe des Hafens von Bolosla sah täglich ein Bettler, welcher jedesmal vom Grobherzog bedankt wurde.

In den letzten Tagen fiel es dem Grobherzog auf, daß sich der Bettler nicht mehr auf seinem Posten befände. Er erkundigte sich nach dessen Verbleib und als er hörte, daß der Arme an einer Augenentzündung gekranket sei, ließ er Tag und Nacht des Leiden begünstigt erweichen. Der Grobherzog bestellte einen Kranz für den Bettler und ließ es sich nicht nehmen, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Hinter dem einfachen Sarg des Bettlers fuhr Grobherzog, der nicht nur der Einsegnung in Kirche, sondern auch der Beisetzg auf dem Hofbeiwohnt. Der Grobherzog erkundigte sich auch nach der Familie des armen Mannes und spendete derselben einen bedeutenden Betrag.

U. N. W. G. Die Sitte, diese Buchchen auf Einladungsschreiben zu setzen, findet sich erst seit dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Mit Bezug auf diese neue Mode schrieb George etwa 1810 seinen bekannten Schwanz U. N. W. G. oder die Bistnenkanten.“ König Friedrich Wilhelm III. war ein großer Freund dieses lustigen Stückes, dessen Hauptrolle auf der Berliner Hofbühne der berühmte Komiker Ungelmann höchst komisch darstellte. Am Schluß des Stückes werden die Buchstaben U. N. W. G. sehr verschieden erklärt. Einer meint, es liege: „Und Abends wird getanz“, ein Anderer: „Und Abends wird gellacht“, der Dritte aber erklärt richtig: „Am Antwort wird gebeten.“ Von der ersten Aufführung des Schwanzes war der König so entzückt, daß er Ungelmann nach der Vorstellung einen Korb voll seiner Ananas und kostbarer Ausbruch schickte mit den eigenhändig geschriebenen Worten: „Und Ananas werden gegessen — Und Ausbruch wird getrunken.“ Ungelmann aber erwiderte: „Und unterthänigst wird bedankt.“

Wie der Fleisch-Extrakt entstand. Am 100. Geburtstag von Justus v. Liebig schreibt ein Münchener:

Ein gemüthlicheres und bei aller Einfachheit großartiger geführtes Heim als das Liebig'sche gibt sich nicht denken. Mitte der fünfziger Jahre erkrankte die älteste Tochter Liebig's, Agnes, am Lypus (Agnes heiratete später den Arztbeifer Parriere), und in ihrer Melancholie wollte es mit der Ernährung nicht recht gehen. Der besorgte Vater war längere Zeit emsig beschäftigt, auf die verschiedenste Art Fleisch zu bearbeiten, so daß es alles Fette und Schwerverdauliche abgeben mußte und nur das absolut zur Ernährung Taugliche übrig blieb. Eines Tages sagte Liebig: „Setz glaube ich, habe ich es“, und er ließ mich eine braune Brühe versuchen, die ungefähr so schmeckte, wie jetzt der Fleisch-Extrakt. Der Extrakt wurde in der Münchener Hofapotheke auf besonderen Wunsch für Kinder, Kranke und Schwächliche bereitet, aber nur aus Geizlichkeit. Als Liebig eines Tages von einem zum Thee anwesenden englischen, schwarzgebräunten Herrn aus Uruguay hörte, daß man dort die Häute von Kautenden von Kindern nach Europa schaffe und das Fleisch oft unverwerthbar in den Steppen für die Kanibol und wilden Thieren bleibe, rief er plötzlich: „Geureta!“ (Ich hab's!) Einige Jahre später nahm Liebig in seinem Arbeitszimmer ein Porzellanlöpschen vom Fenstersturz. „Erinnern Sie sich noch jenes Abends“, sagte er zu dem Erzähler, „wo der Südamerikaner zum Thee bei mir war? Wo er nun sehen Sie, in solchen Löpschen befindet sich jetzt das Fleisch, welches ehemals nutzlos zu Grunde ging.“

Franz Deak's hundertster Geburts-tag. Am 17. Oktober feiert der Geburts-tag Franz Deak's zum hundertstenmale wieder und beabsichtigt die ungarische Hauptstadt deshalb eine große Veranstaltung, die den Charakter einer Landesfeier tragen soll. Es werden die Regierung, beide Häuser des Parlaments und sämtliche

Municipien des Landes dazu geladen sein; außerdem wird die Regierung ersucht werden, die Aufmerksamkeit des Monarchen auf diese Feier zu lenken und ihn zur Theilnahme an ihr zu veranlassen. Die Hauptstadt will eine Konkurrenz für eine De ausschreiben, die durch ein Mitglied des National-Theaters vorgetragen werden und einen Preis von 1000 Kronen erhalten soll. Die Feier wird vor dem Deal-Monument und auf dem Friedhof vor dem Deal-Mausoleum stattfinden. Auch sämtliche Schulen werden den Tag festlich begehen.

Tageschronik.

— Auf vielfache Anfragen, wie weit das Projekt der Erbauung eines Reichsbankgebäudes gediehen sei, können wir nach an autoritativer Stelle eingezogenen Erkundigungen Folgendes mittheilen:

Von den eingereichten drei Plänen hat das Baucomite der Hauptdirektion der Reichsbank in Petersburg den Plan des Edzer Architekten David Lande beibehalten und diesen beauftragt, die Details auszuarbeiten und den Kostenanschlag zu entwerfen. Nach der bestätigten Skizze wird das Gebäude an der Ecke der Promenaden- und Benediktin-Strasse errichtet werden, mit der Front von 130 Ellen Länge an der Promenaden-Strasse. Hier werden Parterre und zwei Stock aufgeführt, an der Benediktin-Strasse dagegen nur Hochparterre und ein Stock. Im ersten und zweiten Stockwerk befinden sich die Geschäftsräume der Bank, im Parterre die Wohnungen für den Director, den Cassierer, den Controlleur und den Secretär. Das Gebäude nimmt im ganzen 1200 Quadratsaden ein, der Platz hat 250,000 Rbl. gekostet, die Kosten des Baues und der inneren Einrichtung werden gegen eine halbe Million Rbl. betragen.

— Eine hochehrliche Nachricht hat der bekannte Professor des Schulwesens Herr Bernhard Dobranicki, Curator der hiesigen Elementarschulen, telegraphisch aus Petrikau erhalten. In der Depesche heißt es:

„Der Beschluß der Stadtverwaltung, die jährlichen Ausgaben der Stadtkasse für die christlichen Elementarschulen von 15,000 auf 24,000 Rbl. zu erhöhen und für die israelitischen Elementarschulen jährlich eine neue Summe von 12,000 Rbl. anzuweisen, ist vom Ministerium des Inneren befristigt worden.“

Dieses günstige Resultat haben wir in erster Linie den langjährigen Bemühungen des Herrn Bernhard Dobranicki zu verdanken, der in dem schmerzhaftesten Auf eines Pioniers der Aufklärung und Volksbildung steht.

Durch den so bedeutenden Zuwachs des Fonds, den die Stadt jährlich für Schulzwecke verausgibt, wird die Zahl der Kinder, die die Wohlthaten der Aufklärung und Bildung genießen, um wenigstens 1000 steigen.

— Aus Rischinew wird uns geschrieben, daß dort zahlreiche Advokaten, darunter auch der hier bekannte Rechtsanwalt Crusenberg, eingetroffen sind, um verschiedene Entschädigungsklagen anhängig zu machen.

Außerdem sind von Rischinewer Advokaten beim Bezirksgericht über 3000 Bittschriften eingereicht worden.

Nach den traurigen, aufregenden Tagen ist die Ruhe eingetreten. Spenden für die armen Leute laufen zahlreich ein und ist man bemüht, die Noth nach Möglichkeit zu lindern. Sehr erfreulich ist es zu hören, daß Lody mit einer der ersten Städte war, die der dortigen Unglücklichen gedacht und mit Zusendung milder Gaben nicht lange gezögert hat.

— Unfälle. Der zwanzigjährige D. F. stürzte auf der Petrikauer Straße vor dem Hause Nr. 83 und verstauchte sich das Bein.

Im Hause Nr. 33 an der Ziellona-Str. nahm das achtzehnjährige Dienstmädchen Helene Wielensta aus Bersechen eine Dosis Sublimat zu sich und wurde mit dem Rettungswagen in das Hospital des Rothens Kreuzes gebracht. Ihr Zustand giebt Anlaß zu ersten Befürchtungen.

Ein ähnliches Unglück ereignete sich in der Ziellona-Strasse Nr. 47, wo der ehemalige Beamte E. S., 51 Jahre alt, aus Bersechen eine Dosis Carbolsäure zu sich nahm und ins Alexander-Hospital gebracht werden mußte.

Ein für den Geschäftsmann sehr brauchbares Nachschlagebuch und eine nützliche Anleitung für die Orientierung in der neuen Wechselordnung ist in dem R. v. Deder'schen Verlage, G. Schend, in Berlin erschienen: „Die neue russische Wechselordnung nebst Einführungs-Bestimmungen und amtlichen Erläuterungen sowie das russische Civilproceßrecht unter Hervorhebung des Wechselproceßes“ von Ribanski, Rechtsanwalt in Berlin.

Der Verfasser der vorliegenden Arbeit ist bestrebt gewesen, zunächst den Text der neuen Wechselordnung in möglichst wortgetreuer, die Regeln des deutschen Stils jedoch in möglichst wenig verlebener Form wiederzugeben. Sodann sind viele Artikel von ihm mit einem Commentar versehen worden, in dem vor Allem die amtlichen „Erläuterungen“, bezw. Motive verwerthet und die Abweichungen von der alten Wechselordnung hervorgehoben werden. Diese Commentare, die sich den betreffenden Artikeln direkt anschließen, sind für den Geschäftsmann von praktischem Werthe. Das gilt auch von dem Schlufkapitel, in dem die hauptsächlichsten Bestimmungen des Civilproceßes in knappen Umrissen vorgelegt und im Anschluß daran die wesentlichen besonderen

Vorschriften für den Wechselproceß wiedergegeben werden.

Der Ingenieur Florian Grubinski aus Barschau, der Erfinder der **diebstahleren Waarenlisten**, von denen wir kürzlich berichteten, ist in Lodz eingetroffen, um seine Erfindung in der Gesellschaft für Handel und Industrie zu demonstrieren und die Gesellschaft womöglich dafür zu gewinnen, daß sie ihm bei der Exploitation der Erfindung behülflich ist.

Populärer Vortrag. Im Local des Commisvereins hielt Dr. Marquies vorgestern vor einem Auditorium von 130 Personen seinen zweiten Vortrag, zu dem er das Thema über die Physiologie der Zellen gewählt hatte. Der Redner schilderte die Bedeutung der Zellen im menschlichen Organismus, die Rolle, die sie zu spielen berufen sind, den Begriff der Gewebe, ihre Einteilung und Bedeutung, und erläuterte seine Ausführungen durch anschauliche Zeichnungen und photographische Darstellungen. Die Zuhörer drückten ihre Erkenntlichkeit durch anhaltenden Applaus aus.

— Aus dem Geschäftsverleber. Das Bauhaus Landau & Co. hieselbst zeigt durch Randschreiben an, daß es seinem langjährigen Mitarbeiter Herrn Adolf Rajner Einzelproctura erteilt und ihre Mitarbeiter Herren Sgnaz Landau und Roman Oberfeld zur collectiven Zeichnung der Firma per procura ermächtigt hat.

— Verzeilniß der Proceße, die in der nächsten hiesigen Session des Petrikauer Bezirksgerichts zur Verhandlung kommen:

Am 29. Mai.

1. Meier Teufel, Diebstahl,
2. Wladyslaw Bednarek, tödliche Verletzung im Affekt,
3. Wladyslaw Schiffer und Stanislaw Jasnikewicz, Diebstahl unter besonders gravirenden Umständen,
4. Jan Gronowski, Stanislaw Dybowski, Wladyslaw Gyzkowski und Wolschel Weisbrod, Diebstahl mit Einbruch und wissentlicher Ankauf von Diebstgut,
5. Jakob Gelbart, Verschleuderung fremden Eigenthums,
6. Mordech Alpert, Diebstahl,
7. Michael Nowak und Thomas Hoffmann, leichte Verwundung,
8. Maximilian Penacz und Karl Benke, desgleichen,
9. Schaja Schwarz und Judka Eisenstein, desgleichen,
10. Alexander Baling, desgleichen.

Am 30. Mai.

1. Moschel Wolsowicz und Chaim Frankenthal, wiederholter Diebstahl, Moschel Weisbrod, Ankauf von Diebstgut,
2. Schlama Holländer, Joel Finkelstein, Ipeł Itkowitz und Moschel Weisbrod, desgleichen,
3. Sgnaz Wolsch, thätliche Beleidigung eines im Dienst befindlichen Beamten,
4. Anton Sirzelecki, leichte Verwundung,
5. Jan Salat, desgleichen,
6. Michalina Kzypela, Infracturen des eigenen neugeborenen Kindes, das infolge dessen starb,
7. Franz Schubert, Karl Schmidt und Jan Peterfilge, Verleumdung,
8. Anton Szymanski und Wladyslaw Bialek, Fälschung eines Aufenthaltsscheines,
9. Gemeinderichter Josef Kuninski, Verletzung des Tagelöhners,
10. Stanislaw Lipski, leichte Verwundung.

Der Bestand des Gerichts ist der gewöhnliche.

— Eine kurose Heilmethode. In der Sitzung vom 16. d. M. der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien sprach Dr. Perc aus Marburg über die Beziehung des Bienenstiches zum Rheumatismus. Der Bienenstich soll ein Volksmittel gegen den Rheumatismus sein; seine Verwendung ist — wie der Vortragende behauptend hervorhob — in der wissenschaftlichen Medizin nicht üblich. Dr. Perc will den Bienenstich als Heilmittel in etwa 500 Fällen mit gutem Erfolge erprobt haben und betrachtet ihn als ein spezifisches Gegenmittel gegen den echten Rheumatismus. Wenn die Biene einen gesunden Menschen sticht, so entsteht ein Quaddel und eine schmerzhafteste Anschwellung; es können auch Kopfschmerz und Ohnmacht hinzutreten. Wird der Mensch wiederholt von Bienen gestochen, so gewöhnt sich sein Organismus allmählich an das Gift, so daß schließlich zwar noch eine Quaddel auftritt, aber die Schwellung ausbleibt. Der Mensch ist gegen das Bienenstichgift immunisirt. Wenn nun ein an Gelenkrheumatismus Erkrankter von einer Biene gestochen wird, so tritt angeblich keine Schwellung auf, sondern diese stellt sich erst nach mehreren Stichen ein; dabei verschwindet aber der quälende Schmerz im erkrankten, mehrfach gestochenen Gelenk. Auf diese Erfahrung baut der Vortragende eine jedenfalls sehr originelle Heilmethode des Rheumatismus auf. Er läßt den Kranken von Bienen, anfangs von wenigen, dann langsam steigend von vielen, an den Armen und Beinen in der Nähe der erkrankten Gelenke stechen, wobei er bis zu siebzehn Bienenstichen in einer Sitzung gelangt. So wurden einer kranken Frau im Verlaufe der Bienenkur 6592 Stiche beigebracht (Bewegung im Auditorium). Die Kur soll mehrerer male wiederholt werden, bis der Organismus dauernd gegen Bienenstichgift immunisirt ist; derselbe Organismus soll nach Angaben des Vortragenden dann auch gegen

Gelenkrheumatismus immunisirt sein. Dr. Perc empfiehlt die Bienenkur auch gegen Muskelrheumatismus und gegen Nervenschmerz. An diesen Vortrag schloß sich keine Debatte an; die Zuhörer beobachteten auch, wie sich der Arzt von Bienen stechen ließ und thätlich an den Stellen keine Anschwellung bekam. Wenn sich die Angaben des Vortragenden bewahrheiten, dann besitzen wir in dem kleinsten Hausthier ein Heilmittel ersten Ranges. Als Volksmittel ist es, wie gesagt, längst bekannt.

— Die Cursalfon beginnt in Busil und Siehociene mit dem heutigen Tage, leider bei sehr ungünstiger Witterung. In Solec hat die Saison schon gestern begonnen.

— Vom Musikverein wird uns mitgetheilt, daß das für den nächsten Sonnabend angelegte Concert nicht stattfinden wird.

— Concert-Belegung. Das Concert, welches heute Abend im Garten des Hotel Mannauffel zum Besten der Handwerkerchule des christlichen Wohlthätigkeits-Vereins und des israelitischen Wohlthätigkeits-Vereins stattfinden sollte, wurde der noch immer unsicheren Witterung halber auf Sonnabend verlegt.

— In der Rinderwelt wird die Nachricht Freude erregen: es herrscht Mangel an Leberthran. Derzeit herrscht im Droguenhandel der Vereinigten Staaten von Amerika Borsgniß wegen der künftigen Verjorgung des Marktes mit Leberthran. Schon im letzten Jahr hat der Stockfischfang an der norwegischen Küste ein unbefriedigendes Resultat geliefert, da die gefangenen Fische so magere Lebern hatten, daß sie wenig Del lieferten. Bis zum 30. März belief sich die Ausbeute im wichtigsten, das beste Del liefernden Fiskotendistrikt nur auf 552 Hektoliter Leberthran, wogegen zur gleichen Zeit des vorigen Jahres bereits ein frischer Vorrath von 7769 Hektolitern vorhanden war. An allen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten sollen die Vorräthe von norwegischem Leberthran so gut wie geräumt sein.

— Tabelle der Serien der amortisirten Billeete der S-proc. Wels-Argarbank vom Jahre 1889.

Tabelle der Serien der amortisirten Billeete der S-proc. Wels-Argarbank vom Jahre 1889.					
Jede der unten angeführten Serien enthält 50 Billeete, von Nr. 1 bis Nr. 50 incl.					
73	2,752	5,799	8,782	11,158	14,096
125	2,840	5,979	8,783	11,296	14,148
183	2,924	6,039	8,916	11,297	14,153
238	3,022	6,073	8,939	11,380	14,184
322	3,242	6,083	8,957	11,382	14,211
457	3,311	6,176	9,102	11,407	14,285
553	3,433	6,519	9,155	11,563	14,501
730	3,477	6,665	9,175	11,641	14,546
854	3,728	6,749	9,233	11,655	14,649
938	3,765	6,838	9,303	11,920	14,680
1,000	3,780	7,413	9,393	12,349	14,717
1,222	3,941	7,525	9,581	12,416	14,905
1,346	4,147	7,477	9,599	12,601	14,932
1,406	4,359	7,537	9,822	12,678	14,967
1,408	4,580	7,610	9,970	12,697	14,988
1,438	4,592	7,665	10,129	12,738	15,032
1,679	4,748	7,918	10,182	13,260	15,108
1,910	4,755	7,923	10,196	13,285	15,172
1,938	4,757	7,925	10,751	13,526	15,433
2,049	4,795	7,969	10,796	13,555	15,693
2,143	4,894	8,028	10,806	13,638	15,707
2,153	4,905	8,143	10,836	13,855	15,750
2,285	4,912	8,217	10,856	13,917	
2,318	5,060	8,268	10,885	14,013	
2,567	5,430	8,343	10,933	14,035	
2,701	5,626	8,778	11,130	14,075	

Im Ganzen 152 Serien (7600 Billeete) in der Summe von 1,026,000 Rbl.

Die bei der Amortisation gezogenen Billeete werden vom 1. August 1903 ab in den Comp-toirs und Abtheilungen der Staatsbank, sowie in den Renteten derjenigen Städte, welche keine Institutionen der Staatsbank besitzen, mit 135 Rbl. pro Stück eingelöst.

Ueber die albanesische Blutrache,

die bei der strafrechtlichen Behandlung des Albanesen Ibrahim, des Mörders Schischerbinas, eine große Rolle spielte, macht der in Ustüb weilende Berichterstatter der Wiener „Neuen Freien Presse“ lehrreiche Angaben:

Der Albanese als unumschränkter Herr der Natur kann es z. B. nicht begreifen, warum er oder sein Hund oder seine Kuh einem Eisenbahnzuge ausweichen soll. Er geht zwischen den Gleisen gegen den Zug, hört die Signalpfeife und wendet einige Schritte vor der Lokomotive den Kopf seitwärts, weil er weiß, daß der Zug seiner wegen stehen bleibt, denn wehe dem Lokomotivführer, durch dessen Unachtsamkeit ein Mensch oder ein Thier überfahren wird. Vorigen Monat wurde einem Albanesenweibe durch die Lokomotive ein Fuß abgehackt. Sie wollte in einem Tunnel Knapp vor dem Zuge das Gleis überschreiten. Der Lokomotivführer wurde sofort auf eine andere Linie veretzt, um nicht das Opfer der Blutrache zu werden. Ein nachträglich viel belachtter Fall passirte dem Lokomotivführer Herrn Flury. Seine Lokomotive war so unachtsam, einen Hund zu überfahren, der Knapp vor ihr, nachdem er sie erfolglos angebellt hatte, über das Gleis springen wollte. Der Zug blieb hierauf auf der Strecke zwischen Orbanie und Hacaniß stehen, Steine zu laden; der Lokomotivführer las, nicht ahnend, eine Zeitung. Plötzlich stand neben der Lokomotive ein Albanese mit schußbereitem Gewehr. — der Eigentümer des getödteten Hundes. Zeit gewonnen, Alles gewonnen, dachte Herr Flury und verjuchte eine Unterhandlung einzuleiten mit der Absicht, mittlerweile die

Maschine durch den Heizer abkuppeln zu lassen und davonzufahren. Einem Borarbeiter, der den Dolmetsch machte, gelang es, den Albanesen zu überzeugen, daß daares Geld für einen Hund doch wertvoller sei als ein Menschenleben, und bewog ihn, eine Forderung zu stellen. Schätzte der Albanese den Hund so hoch oder das Leben des Lokomotivführers so niedrig — er verlangte fünf türkische Pfund, ließ aber bis auf ein Pfund handeln, mit der Bedingung, daß dies sofort erlegt werde. Damit hatte es nun seine Schwierigkeit, da Flury das Goldstück nicht bei sich fand und der schlaue Albanese sich weigerte, auf der Lokomotive in die nächste Station zu fahren. Es wurde nun vereinbart, daß ein Borarbeiter, Precep, die Garantie für den Lokomotivführer unter Schwur auf Bassa (Blutrache) übernahm, während dieser in die Station fuhr und nach telegraphischer Verhandlung mit der Inspektion Saloniki das Pfund erhielt, mit welchem dann Precep seinen Eid einlöste. Das Sonderbarste bei diesem Vorfall ist, daß der Verhandlung zwischen dem Albanesen und dem Lokomotivführer etwa fünfzig Bahnarbeiter mit Gewehren und Revolvern beiwohnten, von denen kein einziger den Muth hatte, auch nur das Gewehr des Attentäters auf die Seite zu reifen, um Flury die Ausführung des Fluchplanes zu ermöglichen. Nach dieser Heldenthat wurde der Albanese von seinem Vater aufmerksam gemacht, daß er nun von den Gendarmen verfolgt werden würde, daher ins Gebirge flüchten müsse. Dies kam ihm gerade un bequem, weshalb er nächsten Tages das Goldstück dem Precep zurückgab, glaubend, daß damit nun alles wieder gut gemacht sei. Es dauerte nicht lange, erschien er abermals und nahm das Goldstück wieder in Empfang, da man ihm gesagt hatte, daß dem noch nach ihm gefahndet wird und er nun die Flucht nicht umsonst ausführen wollte.

Literarisches.

Weltgeschichte des Krieges. Ein kulturgeschichtliches Volksbuch von Leo Frobenius unter Mitwirkung von Oberstleutnant a. D. S. Frobenius und Korvettenkapitän a. D. C. Kohlhauer. I. Buch: Urgeschichte des Krieges. II. Buch: Geschichte der Landkriege. III. Buch: Geschichte der Seekriege. Mit etwa 800 Illustrationen. Vollständig in 25 Lieferungen zu je 60 Pfg. Verlag von Gebrüder Jänecke in Hannover.

Dieses prächtige weltgeschichtliche Werk nähert sich seinem Abschluß. Die uns zur Besprechung vorliegenden Lieferungen behandeln die Geschichte des Krieges im Mittelalter und den Uebergang zur neueren Zeit. Es ist überaus interessant, an der feststehenden Darstellung des als Militärhistoriker bereits sehr geschätzten Oberstleutnant Frobenius zu verfolgen, wie langsam der Krieg seinen brutalen Charakter verliert und wie spät erst die unnützen Wechsellagen verschwinden, denen die ungeheuren Verluste der Schlachten im Alterthum wie im Mittelalter zuzuschreiben sind. Zu Gefangenen wurden im allgemeinen nur diejenigen gemacht, für welche ein hohes Lösegeld zu erhoffen war, der gemeine Mann wurde kalblütig todtgeschlagen. Dagegen hat weder das romantische Mittelalter, noch das Christenthum etwas vermocht, und erst an der Schwelle der neueren Zeit ist es ein spanischer Feldherr, Don Gonsalves Fernando de Cordova, der den Gesichtspunkt aufstellt: „der Krieg sei ein notwendiges Uebel, das man aber so wenig drückend machen müsse, als möglich. Das beste Mittel hierzu sei die Ausbildung einer vorzüglichen Armee, denn gute Disciplin und die Fähigkeit großer schneller Schläge lindern die Leiden des Krieges.“

Der Beginn der humaneren Kriegsführung fällt zusammen mit der Regelung der Wehrordnungen und mit dem Auftreten ständiger Truppen.

Im dreißigjährigen Kriege ist der Rückfall in die alte Barbarei fast allgemein. Wechsellagen, wie sie in der Schlacht bei Prag und bei der Eroberung von Magdeburg verübt wurden, gehörten zur Gewohnheit des Krieges und die Plünderung der Städte, die Verwüstung ganzer Ländergebiete, die Vernichtung aller Kulturzeugnisse waren nicht nur die Folge von Erbitterung und Verwahrlosung des Kriegsvolkes, sondern wurden von den Führern kaltblütig befohlen. Gustav Adolf von Schweden allein war es, der nicht nur für das Wohl seiner Truppen in väterlicher Weise sorgte, sondern auch in seinen Kriegsarbeiten Gesetze aufstellte, welche von ganz anderem Geiste zeugen. Gustav Adolf war auch der erste, welcher die Magazinverpflanzung zur Anwendung brachte, und ein deutscher Feldherr, der Herzog Georg von Braunschweig und Lüneburg, betrat denselben Weg; er war es auch, der den Grund zu einer stehenden Armee in Deutschland legte. Die Entwicklung der stehenden Heere in den europäischen Staaten ist eine Errungenschaft des dreißigjährigen Krieges, sie ergab sich aus der Nothwendigkeit, der langen Dauer des Krieges entsprechend, die gewonnenen Truppen jahrelang bei den Fahnen zu halten, und mit den stehenden Heeren wurde auch ein geordneter Kriegshaushalt zur Nothwendigkeit.

Eine neue Periode der Entwicklung beginnt.

Telegramme.

Petersburg, 19. Mai. Der Gouverneur von Bessarabien Generalleutnant von Kaaben ist seines Amtes enthoben und dem Ministerium des Innern zugezählt worden.

Petersburg, 19. Mai. Der Zeitung „Новості“ ist der Einzelverkauf verboten, die Zeitung „Вольны“ ist inhibirt worden.

Berlin, 19. Mai. Es heißt, daß der Chef des Generalstabs Graf Schlieffen und der Commandeur des 2. Armeekorps General Wittich gleich nach den großen Manövern aus der aktiven Armee ausgeschieden werden.

Friedrichsruh, 19. Mai. Die Einweihung der von der deutschen Studentenschaft errichteten Bismarcksäule ist endgültig auf den 21. Juni festgesetzt; mit der Feier wird auf Anregung des Bonner Studentenausschusses eine Wallfahrt nach der Grabstätte des Altreichskanzlers verbunden. Auch die Theilnahme des Kaisers wird erwartet.

Siegen, 19. Mai. In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag explodirte, wie die „Siegener Zeitung“ meldet, ein Hochofen der Siegener Hütte. Ein Mann wurde getödtet, einer verletzt.

München, 19. Mai. Die Gemahlin des Herzogs Karl Theodor ist an der Diphtheritis erkrankt.

Wien, 19. Mai. Bei der gestrigen zweiten Luftballonverfolgung durch Automobilsfahrer wurde der Beweis erbracht, daß die wirkliche Verfolgung eines Ballons in Kriegszeiten praktisch nicht durchführbar ist. Der Ballon landete, trotzdem er von mehreren Fahrern verfolgt wurde, nach vierstündiger Fahrt ohne eine Spur von der Verfolgern wahr genommen zu haben, in der Nähe von Prag.

Wien, 19. Mai. Die Regierung soll nunmehr entschlossen sein, den Banus von Kroatien nicht mehr zu halten. Es geschehe dies nicht aus Nachgiebigkeit gegen die aufrührerischen Kroaten, sondern weil im Gegentheil die Haltung des Banus während der Unruhen eher eine schwächliche gewesen, und die Unruhen deshalb einen so bedauerlichen Umfang annehmen konnten.

Paris, 19. Mai. In dem Glysé nahe liegenden Kreisen verlautet, der Pariser Besuch des Königs von Italien werde in die Zeit vom 13. bis 17. Juli fallen, und es würde dann Loubets Gegenbesuch in Rom im September stattfinden.

Paris, 19. Mai. In Rouen, Rheims und anderen Städten haben wegen der Religionspolitik der Regierung Kämpfe zwischen Liberalen und Clerikalen stattgefunden.

Paris, 19. Mai. Combes drückte den Wunsch aus, schon in der heutigen Kammerstzung wegen der Trennung von Kirche und Staat interpellirt zu werden.

London, 19. Mai. Bei Ankunft des Dampfers „Umbria“ in Liverpool wurde, da man vermutete, daß sich der Attentäter Rossio unter den Passagieren befinde, eine eingehende polizeiliche Untersuchung an Bord des Schiffes vorgenommen. Diefelbe war jedoch resultatlos.

London, 19. Mai. Die „Times“ melden aus Tokio:

Die japanische Regierung brachte im Parlament eine Vorlage zur Vermehrung der Flotte ein; es sind darin 10 Millionen Pfund Sterling für neue Schiffe und 1,500,000 Pfund für laufende Schiffsbauausgaben vorgesehen. Die Forderungen vertheilen sich über einen Zeitraum von zwölf Jahren.

London, 19. Mai. Der „Morningleader“ veröffentlicht einen Brief seines Korrespondenten in Adis-Ababa, worin hervorgehoben wird, daß sich seit einiger Zeit gegen die in Abyssinien anwesigen Fremden eine feindselige Stimmung bemerkbar macht, selbst der Negus soll diese Gesinnung theilen. Die Bevölkerung sei her Ansicht, daß die Fremden am Hofe und im Lande einen verderblichen Einfluß ausüben.

London, 19. Mai. Chamberlains Rede wird hier allgemein als eine Art fiskalischer

Kriegserklärung an Deutschland betrachtet. Der „Globe“ schreibt, wenn Deutschland versuche, Repressalien gegen Kanada zu üben, so werde Großbritannien sicherlich am Tarifkriege zu Gunsten seiner Kolonien theilnehmen; es brauche kaum gesagt zu werden, welche Nation bei einem derartigen Feldzuge den Kürzeren ziehen werde.

London, 19. Mai. Behufs einer Flotten-Demonstration sind drei englische Kreuzer aus Gibraltar nach den marokkanischen Gewässern abgegangen.

Rom, 19. Mai. Die Kaiserin Eugenie ist hier eingetroffen und bei ihrem Better, dem Grafen Peimoli, abgestiegen. Dem Papst stattete sie einen Besuch ab.

Brüssel, 19. Mai. Der hiesige spanische Gesandte widerruft auf das entschiedenste das Gerücht, daß König Alfons an der Schwindsucht leide und die Krankheit schon sehr weit vorgeschritten sei.

Konstantinopel, 19. Mai. Aus den Aussagen des verhafteten Bulgaren Stojan Bano, der einen Laden neben der Ottomanischen Bank besitzt, geht hervor, daß der Bau des unterirdischen Zugangs zum Bankgebäude von bulgarischen Ingenieuren-Diffizier geleitet würde.

Konstantinopel, 19. Mai. An der Spitze der außerordentlichen Gesandtschaft, die nach Petersburg geht, steht der jüngste Sohn des Sultans, Burhaneddin Effendi.

Konstantinopel, 19. Mai. In den Hospitälern und im Gefängniß in Monastir liegen noch 24. Verwundete. Es sind größtentheils Griechen, die unbewaffnet verhaftet und verwundet wurden.

Sofia, 19. Mai. Die Ursache des Sturzes des bisherigen Cabinets war folgender Ausspruch des Ministers Radew: „Was nützen alle unsere Vorsichtsmaßregeln, wenn die macedonischen Comitees vom Fürsten selbst in Schutz genommen werden!“

Sofia, 19. Mai. Das neue Cabinet hat folgenden Bestand: Präsidium und Auswärtiges Petrow, Inneres Peikow, Justiz Genadjew, Finanzen Manuschew, Volksaufklärung Schischmanow, Krieg Oberst Sawow, Handel und Verkehr Popow.

Saloniki, 19. Mai. Der Bulgare Band hat gestanden, daß er der Urheber des Attentats auf die Ottomanische Bank war. Sein Gefährte Christo ist gleichfalls verhaftet.

Pissabon, 19. Mai. In Brasilien hat eine starke Bewegung gegen die Jesuiten begonnen. In Rio de Janeiro hat die Menge die Jesuiten aus mehreren Klöstern vertrieben.

Todtenliste.

- Marianna Armandine Köhner, geb. Bockajel, 64 Jahre, Placowa 9.
Hedwig Elise Köhner, 3 Wochen, Mikolajewka 79.
Karl Ferdinand Meiter, 70 Jahre, Karlstr. 26.
Sawigja Mojda, 81 Jahre, Alte Zarzewska 145.
Sofia Kerke, 35 Jahre, Lipowastraße Nr. 61.
Selena Jastrzembaska, 7 Monate, Wyjola 25.
Irena Mikolajczyk, 6 Monate, Benedyktenstr. 33.
Alexander Eliwinski, 53 Jahre, Wulczanska 119.
Katarzyna Kunze, 33 Jahre, Kurwa Kalcie.
Genowefa Pawlak, 3 Wochen, Wyjola Nr. 30.
Bygmunt Binder, 3 Jahre, Wyjola Nr. 18.
Jozefa Wasial, 3 Jahre, Zagiewnicka Nr. 3.
Feliz Popielaty, 6 Wochen, Sostafstr. Nr. 2.
Franciszel Kaminski, 1 Woche, Zigelei Baumg. (Baluty).
Stefania Kubica, 11 Monate, Alexanderstr. 25.
Ignacy Waliszewski, 66 Jahre, Cienna Nr. 13.
Antoni Michal, 4 Monate, Franciszanska 12.
Karol Pawel Santowski, 65 Jahre, Srednia 98.

Des heutigen Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Sonnabend.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Brasch und Haber aus Breslau — Maizel aus Warschau — Sagheim aus Bialystok — Matwiejew und Gorbocjew aus Moskau — Slowikowski aus Radom — Bornstein aus Tomaszow — Germonius aus Petersburg.

Hotel de Pologne. Herren: Ledniewski aus Chodakow — Drzechowski aus Malanow — Mme. Raduszewska aus Krempen — Miowinska aus Gora Wladzyslawka — Edward aus Bondlow — Subienki aus Starzenice — Galczynski aus Swanowice — Maslowski aus Pabianice — Dormann aus Neu-Sander — Eisenberg, Udzanski, Rozlowski, Stenzel und Wolniewicz aus Warschau.

Die Staatsbank verkauft:

Kratten: auf London auf 3 Monate zu 93,95 für 10 Pfrl. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 37,42 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,55 für 100 Holl. Gulden.

Checks: auf London zu 94,85 für 10 Pfrl. auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark. auf Paris zu 37,70 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,30 für 100 Holl. Gulden. auf Wien zu 39,60 für 100 Pfrer. Kronen. auf Kopenhagen zu 52,10 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbillet auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Mol. = 1/16 Imperial, enthält 17,424 Doll. Reingold.

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 R. — R. Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 7 50 Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukat — nach dem Werth des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze — 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doll. = 5 Kop. (abgerundet).

Fahrplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Lodz—Pabianice, Lodz—Zgierz.

Linie Lodz—Pabianice. Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz um 7.00 früh. Ankunft in Pabianice um 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends. Ankunft in Pabianice 11.35 Abends. Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh. Ankunft in Lodz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.— Abends, Ankunft in Lodz 11.25 Abends.

Außer dem coursi ren täglich Specialzüge: Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh. Ankunft in Lodz 6 " 15 " " Abfahrt von Lodz 12 " — " " Nacht's Ankunft in Pabianice 12 " 30 " "

Linie Lodz—Zgierz. Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz 7.00 früh. Ankunft in Zgierz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends. Ankunft in Zgierz 11.35 Abends. Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh. Ankunft in Lodz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends. Ankunft in Lodz 11.35 Abends.

Außer dem coursi ren täglich Specialzüge: Abfahrt von Zgierz 5 Uhr 50 Min. früh. Ankunft in Lodz 6 " 20 " " " Abfahrt von Lodz 12 " — " " " Nacht's. Ankunft in Zgierz 12 " 30 " " "

An Wochentagen coursi ren die Züge jede 20 Minuten auf der Linie Lodz—Zgierz und jede 30 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice; an Sonn- u. Feiertagen jede 10 Minuten auf der Linie Lodz—Zgierz und jede 15 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice.

Coursbericht.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Wien as of May 20, 1903. Berlin: 100 = Rubel 216 Rl. —. London: 100 = Rubel 46 30. Paris: 100 = Rubel 37 70. Wien: 100 = Rubel 39 65.

Versicherungen auf Lebenszeit gegen Unfälle

auf Reisen mit Eisenbahnen und Dampfschiffen

werden abgeschlossen in der Verwaltung der Gesellschaft „Rossija“ (St. Petersburg, Morskaja, 37), Abtheilung in Warschau (Marszalkowska 124), Haupt-Agentur in Łódź (Promenade 30) und durch die Agenten der Gesellschaft in den Städten des Reiches.

POLLO-THEATER.

Direction B. Kronen.

Donnerstag, den 21. Mai 1903

Das neue sensationelle

Weltstadt- Programm.

3 Uhr Nachmittags
zu halben Preisen.

Große Vorstellung insbesondere für die Kinderwelt.

Je ein Kind unter 10 Jahren in Begleitung
Erwachsener auf einen Sitzplatz frei.

Abends 8 1/2 Uhr.

Große Fest-Vorstellung

Soubretten-Debut.

Gewöhnliche Preise.

Die Direction.

WINTERGARTEN

Betrifauer Straße № 151.

Heute und täglich

Großes

Instrumental-

Vokal-Concert

des Leipziger Musik- und
humor.-Ensembles

Direction H. von METZ.

Aufführung des CAKE-WALK.

Parodie einer Damentafel

Entree 20 Kop. Sonnabend und

Sonntag 30 Kop.

Zum Buffet Eintritt frei.

Lehrfabrik

Prakt. Ausbildung in Maschinenbau und
Elektrotechnik. Curs. 1 Jahr. Prospect d.
Georg Schmidt & Co., Ilmenau i. Th.

Stahlpanzer-Cassenschränke

neuester Konstruktion, feuer- und die-
bessicher, Cassetten, eiserne Koffer,
Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände

empfeht: (50—45)

Die älteste Fabrik für feuerteste Cassenschränke

im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem
Jahre 1840 bestehend,

ROBERT BOHTE

Warschau, Nowy-Swiat 34.

Preislisten gratis und franko.



Telefon № 1045



Hôtel Janson

Berlin

Mittelstraße 53

Bürgerliches Hôtel der
Neuzeit.

Der Liebe Gebot.

Roman von Elisabeth Borchart.

„Sie haben nur zu wählen“, erwiderte er kalt und wartete geduldig, bis sie die Feder mit einem Quallauf wieder zur Hand nahm und schrieb.
„Ich erkläre hiermit“, fuhr er zu diktierten fort, „daß Doktor Braun mir weder in — Worten noch anderen Zeichen — Rechenschaft, wie es in dem Schreiben angedeutet wurde — zu verschaffen gab, und best-gehe es aufrichtig, — daß ich mich zu einem Schritt hinterziehen ließ, — der zu solchen Mißverständnissen führte — und den ich — den ich — er jagerte und versuchte, ihre Bünde zu erspähen, aber ihre Gesichts war tief auf das Schreiben gelenkt. Bitte, fahren Sie allein weiter fort — darüber hinaus — geht meine Befugnis nicht.“
Er ging in die Mitte des Zimmers, an den großen, eisernen Schloß und wartete. Nach einer Weile stand Margarethe langsam auf, stellte den Brief in den Umschlag, kam näher und reichte ihn ihm mit zitternder Hand hin.
„Und — und — Sie schwören mir, — meinem Mann — ich gebe mein Ehrenwort, und das kommt einem Schwur gleich. Und nun — habe ich —“
Er kam nicht weiter. Mit einem Aufschrei sank Margarethe, deren Kraft und Selbstbeherrschung zu Ende war, ohnmächtig vor dem Stuhl zu Boden, dessen Lehne sie noch soeben krampfhaft umschlossen gehalten hatte.
Der Arzt in Viktor überwand jedes andere Gefühl. Er hob die Bewußtlose sorgsam auf und legte sie auf das Sofa, holte Wasser vom Bleichen Gefäß mit den geschlossenen Eibern, auf dem die Feldenschnitzerei schon lange, bevor sie der anderen Welt wurde — ihre Liebe lebte fort, und aus Liebe war sie zur Sündin geworden. Und er wollte der unbarmherzige Richter sein, der kein Mitleid und keine Vergebung kennt?
Er unterließ es, einen von den Dienstboten zur Hülfsleistung heranzuziehen. Dieser Dohnschußfall in seiner Gegenwart mußte zu Vermuthungen Anlaß geben, die sie kompromittieren, ihren Ruf und ihr Glück für immer untergraben könnten. Er würde schon allein fertig werden. Endlich gelang es seinen Bemühungen, sie wieder ins Leben zurückzurufen. Als sie die Augen aufschlug und ihn vor sich sah, schlug sie die Hände vor das Gesicht und brach in heftiges Schluchzen aus.
Viktor hielt es jetzt für geboten, zu gehen. Er hörte im Nebenzimmer ein Geräusch; vielleicht, daß ein Dienstbote sich darin zu schaffen machte.
„Kommen Sie sich“, sagte er leise; „es wäre nicht gut, wenn Sie die Aufmerksamkeit Ihrer Dienstboten erregten.“ Darauf sprach er laut und fest:
„Bitte, gnädige Frau, sagen Sie Ihrem Herrn Gemahl, daß ich bedauere, er lagerte seltsam, ihn nicht zu Hause angetroffen zu haben. Da meine Zeit sehr befristet ist, werde ich vorläufig nicht wieder vorprechen können. Ich empfehle mich.“
Margarethe nickte ihr Schluchzen, aber sie antwortete nichts, sondern starrte ihm mit leerem Blick nach, bis die Thür sich hinter ihm geschlossen hatte.
Doktor Braun atmete auf, als er endlich auf der Straße stand, und eilte schnellen Schrittes seinem Ziele zu. Er war länger ausgeblieben, als er geglaubt hatte. Er kam an mehreren Poststationen vorbei, aber er dachte nicht daran, einem derselben den Brief, den er auf seiner Brust trug, zu übergeben. Ein ganz anderes Soos stand ihm bevor: der Klammerton an der brennenden Kerze in seinem Zimmer auf Fürstentum. Er hatte ja seinen Zweck zur Genüge erfüllt. Die leichtfertige Frau war so hart bestraft und gedemüthigt dadurch, wie es kaum in seiner Absicht gelegen hatte. Was sollte der Brief sonst noch für einen Zweck haben? Ihn vor der Pitythysin zu rechtfertigen? — War dieser Brief allein

inslande, ihr den Glauben und das Vertrauen zu ihm wiedergzugeben, dann hatte es keinen Werth mehr für ihn, und er fragte nichts danach. Möchte sie also drucken, was sie wollte. Die Worte, die sich eine Frau in heißer Eitelkeit abgerungen, darin sie vielmals vor die Augen der Pitythysin kommen. Kein Hauch sollte die Feinheit der Frau trüben, die eine hohe, geachtete Stellung in der Residenz einnahm, die das Wohl seines Freundes war. Mit dem heutigen Tage sollte alles ausgelöscht sein.
Der herzogliche Wagen stand schon vor der Thür der Klinik, von einer Anzahl neugieriger Kinder umgeben. Er stieg ein, machte den Kutscher zur Seite, und der Wagen rollte fort.
Er kam noch pünktlich zur gewohnten Stunde im Schloß an und ließ sich sofort bei dem Herzog melden. Die halbe Stunde verfloß wie immer in anregendem Gespräch, und Doktor Braun hatte sich so vorzüglich in der Gewalt, daß selbst des Herzogs scharfes Auge nimmermehr die vorangegangene feilsche Erregung bemerkt hätte.
Aber nachdem der Herzog ihn entlassen, fühlte er das Bedürfnis nach Ruhe, nach Ablenkung seiner Gedanken, und wo konnte der Naturfreund sie besser finden als draußen im Park, wo sein Auge sich an den Bergen erfreuen, wo die Vögel ihm ein Friedenslied singen, die Bäume ihm ihren Schattenspenden und sanfte Lüfte seine Seiten kosen umspielen konnten! Das mußte sein Blut kühlen und seine Nerven beruhigen.
Als er an den See! Wie still und friedlich die bräunliche Wasserfläche vor ihm lag! Als ob kein Sturm sie aufwühlte, als ob nichts die gewohnte Ruhe stören konnte!
Er legte sich auf die Bank, die an das Bootshaus gelehnt stand, und ließ seine Augen über den See gleiten und immer weiter in die Ferne, zu den Bergen hinauf bis zum Himmel. O danken kamen und glugen, aber sie störten nicht mehr; klar und ruhig wie der See vor ihm, spiegelte seine Seele sie wider.
Da fiel ein Schotter auf die Stelle, vor der er saß. Er schrak hoch er den Kopf und sprang mit einem Satz in die Höhe. Die, die bei der letzten alle seine Gedanken gewirrt hatten, stand vor ihm — Dorothya Sibylla.
Sie trat ein dunkles Kleid, und um den Hut hatte sie einen dichten Schleier gezogen, der ihr Gesicht bedeckte und kaum die Umrisse ihres Antlitzes erkennen ließ.
Ihre Stimme klang verändert, leise wie gebrochen:
„Ich suchte Sie — Herr Doktor“, sagte sie jetzt flüchtig, „ich sah Sie — den Weg nach dem See nehmen und — und — ging Ihnen nach.“
„Was steht zu Ihrer Hoheit Diensten?“ fragte er höflich, seinen Hut in der Hand haltend. Es fiel ihm nicht auf, daß er schon lange Zeit hier am See gestanden hatte und daß sie, wenn sie ihm auf dem Wege gelohnt wäre, ihn längst erreicht haben mußte. Wie lange Dorothya Sibylla schon im Gebüsch verborgen gestanden hatte, ehe sie sich entschloß, zu ihm zu kommen und ihn anzureden, wußte er allerdings ebensowenig.
„Ich habe eine — Frage — nein, nein“, unterbrach sie sich selbst erregt — „eine — Bitte ist es.“
„Bitte, Hoheit?“
„Er machte einen Schritt näher auf sie zu. Der dicke Schleier verhüllte ihm ihre Züge; er sah nur, wie sie die Hände in flummer Dual zusammenkrampfte.
Der — vergeben Sie mit.“
„Nun war es geschieden, das Kurzschäre, Unbegreifliche! — Welche Es dauerte Sekunden, ehe der Doktor es fassen konnte. Welche Überwindung mußte es diesem stolzen Mund gekostet haben, solche Bitte zu sprechen!
„Dorothya Sibylla!“ sagte er plötzlich auf, griff nach ihrer Hand und presste sie an sein Herz und seine Lippen. „Dorothya Sibylla!“

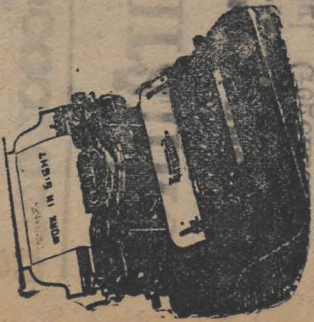
(26. Fortsetzung.)



Lager Optischer und chirurgischer Artikel Schreibmaschinen

Waterwood und Hammond

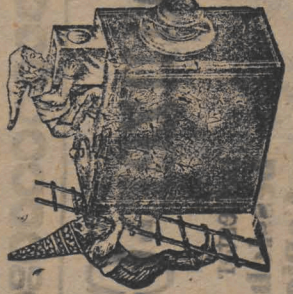
Sind die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man auf letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Stockleitungen und Telephon-Anlagen werden zu billigen Preisen gemacht bei



A. Diering

Optiker.

Reitrikauer Straße 87.



Zur Sommer-Season empfiehlt dem geehrten Publikum das mit

Gummiwaren - Geschäft von

N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse, Nr. 33

folgende Specialitäten:

Petersburger Mechanische Schuhwaren

HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE

— für —

Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder

Englische wasserdichte Stoff-Mäntel,

Handschuhe Glas-, Seiden-, Englisch

Linoleum-Wachstuch - Fabrikate

Comptoirist,

Schrift, der polnischen, russischen u. deutschen Sprache mächtig, zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an Gebrüder Dzonet, Noworadomsk.

Gegründet im Jahre 1891!

Die Zündholz-Fabrik Gehlig & Huch in Czestochau liefert die besten und billigsten Streichhölzer.

Aelteste Fabrik in Polen!

Curort Teplitz-Schönau

in Böhmen, in reizender Lage, inmitten des Erz- und Mittelgebirges, seit Jahrhunderten bekannt und berühmte heisse, alkalisch-salinierte Quellen (39° bis 46° C.). Gebraucht ununterbrochen während des ganzen Jahres. Auch Winternaturen. Hervorragend durch seine unübertroffenen Erfolge bei Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien, Neurasthenie, Blasen- und Nierenkrankheiten; von ausgezeichneter resorbierender Wirkung bei chronischen Exsudaten aller Art; von glänzendem Erfolge bei Nephritiden aus verschiedenen Ursachen, nach Nierenbrüchen, bei Nephrokalculi und Hämaturien, nach Knochenbrüchen, bei Gelenkerkrankheiten und Verkrümmungen. II Bäderkurorten mit 166 Bädern. Thermal-, Moor-, Moorbäder, elektrische Licht- und Violettstrahlen-Bäder, Kohlensäurebäder, Massage, Elektrizität, Meibohmer'sches Institut, Fangobehandlung. Alle Annehmlichkeiten des Bürgermeistersamt von Teplitz-Schönau, sowie das städtische Bäderinspizoramt u. die Fürst Olgy'sche Güterinspektion. Prospekte gratis durch die Allg. Bäder-Verehrersanstalt, Berlin, Neumarkt, Kronenstr. 15.

ST. RAPHAEL-WEIN



Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens. Von allen bekannnten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet. Compagnie du vin St. Raphael Valence (Drôme), France.

Richard Lüders Görlitz u. Berlin NW 7. Patentanwalts-Bureau.

Sie stand noch immer wie unter einem Bann, unfähig, sich zu rühren. Mit einem Male kam ihr das Bewußtsein zurück. Sie entriß ihm ihre Hand mit jähem Ruck und stürmte davon. Viktor sah der Glühenden nach, er machte einen Schritt, ihr nachzueilen, er öffnete die Lippen, sie zurückzurufen. Aber sein Fuß stockte, und der Name erklang in seiner Kehle. Ein unsagbar schmerzliches Stöhnen kam aus seiner Brust. Er presste die Hand auf sein wild klopfendes Herz, wie um seinen Schlag zu hemmen, er rückte die Binde von seiner Stirn und wühlte in seinen Haaren. Viertelstunde auf Viertelstunde verrann, ehe er sich endlich entschloß, sein Zimmer aufzufuchen. Auf seinen Bügen lag noch der Abglanz des harten Kampfes, der sein Inneres durchwühlt hatte. Der Glanz seiner Augen war erloschen, und herbe suchte es um seinen Mund. Wie ein Adler, dem die Schwingen gebrochen sind, so müde schleppte er sich den Weg zurück. Auf seinem Zimmer fand er bereits den Tisch gedeckt, und der Diener wartete nur auf sein Erscheinen, um die Speisen aufzutragen. Viktor rührte nichts von den Speisen an. Nur ein Glas Wein schätzte er herunter, als ob er sich für den schweren Schritt, den er vorhatte, Muth trinken wollte. Ueber eine Stunde verbarste er danach noch in seinem Zimmer, immer wild darin auf und ab gehend, mit den wühlenden, brennenden Gedanken im Hirn. Als sie um war, ging er hinaus und ließ den Herzog um eine Audienz bitten. Man brauchte er nicht mehr zu fürchten, ihn in der gewohnten, von ihm selbst verordneten Mittagsruhe zu stören. Der Kammerdiener brachte ihm die Meldung, daß Seine Hoheit bereit sei, ihn zu empfangen. Der Herzog saß in seinem Sessel vor dem Schreibtisch, als Doktor Braun eintrat. Auf seinem Gesicht lag noch das Staunen, das die ungewohnte Bitte seines Leibarztes in ihm wachgerufen hatte. „Nun, lieber Doktor, was bringen Sie?“ empfing er ihn freundlich. „Die Wahl dieser ungewöhnlichen Stunde läßt auf etwas Außerordentliches schließen.“ Viktor kam näher und blieb vor dem Herzog stehen: „Ja, Hoheit — es ist etwas Außerordentliches.“ Der Herzog sah schnell auf, von dem seltsamen Ton in seiner Stimme frappiert, und er erschrak über das bleiche, verstörte Gesicht seines sonst so stolzen, lähnen Leibarztes. „Was ist geschehen?“ — „Sprechen Sie!“ — „Wider Erwarten zögerte Doktor Braun sekundenlang. Dann richtete er sich energisch auf und sah den Herzog fest an. „Hoheit — ich bitte — um — meine Entlassung.“ Es wurde plötzlich todtenstill in dem Gemach. Aschfahl im Gesicht, mit weit aufgerissenen Augen starrte Karl Günther seinen Leibarzt an, als begriffe und verstünde er nicht recht. „Was sagen Sie da?“ brachte er endlich mit gepresster Stimme hervor. „Ich verstand Sie wohl nicht — denn was Sie soeben sagten, wüßte ich weder zu deuten noch zu fassen.“ „Hoheit — es ist dennoch so — ich bin gezwungen —“ „Gezwungen?“ Karl Günther sprang jetzt erregt auf. „Gezwungen, sagen Sie? Wer zwingt Sie — wer kann Sie zwingen, der Sie sich nicht einmal meiner Macht beugen?“ „Die Nothwendigkeit — die Pflicht,“ antwortete er düster. Ein breiter, rother Streifen wurde auf Karl Günthers Stirn sichtbar. „Raffen Sie die leeren Worte,“ fuhr er zürnend auf. „Was ist Ihre Pflicht? Wo liegt Ihre Pflicht? Hier in Ihrem Amt — an meiner Seite, sonst nirgends — Warum schweigen Sie? — Haben Sie, Kühner, diesmal nicht, wie so oft schon, eine Widerlegung meiner Behauptung?“ „Nein, Hoheit,“ entrang es sich schwer seiner heftig arbeitenden Brust. „Und trotzdem wollen Sie beharren?“ „Ja... ich wäre kein Mann von Ehre mehr, wenn ich bliebe.“ „Ah!“ Das sprachlose Staunen des Herzogs machte einer jähen Erkenntnis Platz. „So handelte es sich — so wäre es —?“ „Die Stunde, von der Hoheit einst zu mir sprachen — die Nacht, der auch der Stärkste unterliegt, war über mich gekommen. Ich muß einer Wiederholung aus dem Wege gehen.“ „Wie? Der Mann, der mit seiner trotzig Herrennatur die ganze Welt erobern möchte — der flieht, ohne auch nur den Versuch gemacht zu haben, das Feld zu gewinnen?“ „Für mich ist der Kampf um dieses Feld nutzlos, und einem nutzlosen Kampf sich zu ergeben, wäre Torheit. Er reißt nur die Kräfte auf und führt zum Untergang.“

Langsam, unheimlich ruhig klang das. Karl Günther sagte seinen Leibarzt fest ins Auge: „Ich dränge mich nicht in Ihr Vertrauen, in Ihre heiligsten Geheimnisse, aber vergessen Sie nicht, daß ich mächtig bin.“ „Selbst der Mächtigste wäre hier — machtlos.“ „Ja, wenn ich nur ahnte, worin das Hindernis liegt! Daß eine — Frau, der Sie Ihre Liebe geben, Sie nicht wieder lieben könnte, scheint mir unsagbar.“ Viktor antwortete nicht; er presste die Zähne aufeinander und schloß die Augen. „Doch, gleichviel,“ fuhr der Herzog nach kurzer Pause fort, „man sagt nicht mit Unrecht, daß wir Männer Geisten sind. Ich bin auch einer von ihnen. Es muß sich ein Ausweg finden lassen, denn ich will Sie nicht verlieren, und ich — bewillige Ihnen das Entlassungsgeluch — nicht.“ „Ah!“ Ein Ausruf grenzenloser Dual war es. „So müßte ich — ohne dieselb — gehen.“ „Doktor Braun!“ Wild schrie Karl Günther auf, und sein Gesicht farbte sich gelblichgrün. Viktor verbarste regungslos. Die widerstreitendsten Gefühle wogten in seiner Brust. Er hatte wohl erwartet, daß der Herzog ihm den Entschluß schwer machen würde, aber auf eine direkte Weigerung war er nicht gefaßt gewesen. Trotzdem stand dieser Entschluß unwiderruflich fest. Ein leises Stöhnen lenkte seine Aufmerksamkeit auf den Herzog, der nach dem kurzen Ausschrei in seinen Sessel zurückgeunken war. Sein Gesicht war bleich: „Wann wollen Sie fort?“ fragte er fast tonlos. „Morgen — heute, wenn es ginge, Hoheit.“ „So bald schon — so plötzlich? Und keine Rücksicht auf Ihren Herzog hält Sie? — So wären die Worte, die Sie vor kurzem beinahe so grausam wahr gemacht hätten: „Mein Leben für Karl Günther steht nur noch — leerer Schall für Sie?“ „Nein, bei Gott, nein!“ rief Viktor jetzt, am Rande seiner Kraft. „Warum peinigen Hoheit mich so maßlos? — Ist die Strafe, die ich mir mit dem Entschluß, fortzugehen, selbst auferlegte, nicht schon grausam genug?“ „Doktor — reichen Sie mir Ihre Hand — so. — Können Sie im Ernst glauben, daß ich Ihnen wehe thun will? — Die Trennung wird mir bitter schwer, und ich kann mich noch nicht endgültig entschließen. Warten Sie wenigstens bis morgen. Wollen Sie?“ „Ja, Hoheit!“ „So gehen Sie — lassen Sie mich allein. Auf morgen denn.“ Ohne ein weiteres Wort ging Viktor zur Thür hinaus. XVI. Die Schloßturmuhr verkündete soeben die Mitternachtsstunde. Ihre dumpfen, lange nachhallenden Schläge drangen durch das tiefe nächtliche Schweigen; sie erreichten auch das Ohr des einsam in seinem Zimmer Wachenden. Mitternacht erst! Und nun noch so viele Stunden bis zum Morgengrauen! Doktor Braun seufzte schwer auf. Er sah vor seinem Schreibtisch vollständig angekleidet. Die elektrische Lampe warf ihren Schein auf ein Buch, das vor ihm aufgeschlagen lag. Es war ein medizinisches Werk. Ob er darin studiert halte? — Es zeigte noch immer dieselbe Seite, die er vor Stunden aufgeschlagen hatte. Er traf keinerlei Anstalten, sein Lager aufzusuchen. Was sollte er auch dort? Ruhe und Schlaf fand er doch nicht. Wie das Blut seinen Kreislauf beschreibt, so lehrten dieselben Gedanken immer wieder zurück. Sie nisteten sich fester und fester in seine Seele, sie gruben mit scharfen Zähnen ihre Nuten in sein Herz. Das war die strafende Gerechtigkeit! Unzählige Herzen waren ihm zugeflogen, er hätte nur zugulangen brauchen. Aber sein stolzer Sinn trachtete nach der Höchsten, Herrlichsten — er begehrte das Weib mit heißer Inbrunst, das einem andern versprochen war! Schauernd neigte er das Haupt vor dieser Erkenntnis. Und wenn sie nicht versprochen gewesen wäre — durfte der bürgerliche Arzt es wagen, um eine Painszelle zu freien? Gaha, welcher Bahnhüß! Die künftige Herzogin und eine — Doktor'sfrau. Und wenn er dieser Stätte nur entfliehen — wenn er der martervollen Pün ihres Anblicks entgehen könnte! Mit tausend Banden hielt ihn der Herzog fest. Und wann er ihn freigesab? Dann mußte er auch Falkenburg, die Stätte seiner Bekantheit, verlassen und sich ein neues Asyl, ein neues Feld suchen. Ein neues Kämpfen und Ringen begann. (Fortsetzung folgt.)

Gesellschaft
BROCARD & Co.

Glycerin-Seife,

höchster Qualität 11-6
verleiht beim Gebrauch eine weiche und zarte Haut

Garten-Restaurant

EBR. GEGLIG am Stadtwalde

empfehl:

Vorzügliche Küche.

Cabinets mit besonderem Eingang.
In den Cabinets dieselben Preise
wie im Restaurant.

Balsaal

Alle sämtliche Veranstaltungen
gratis.

Zur Bequemlichkeit des geehrten
Publikums ist Telefonverbindung
vorhanden.

Hochachtungsvoll
ADOLF INIS.

BERNDORPER METALLWAAREN-FABRIK

ARTHUR KRUPP,

in Moskau, Schmiedebrücke,

empfehl Hotelbesitzern und Privaten Erzeugnisse aus
silberweisem, Alpaca-Metall
massivem

in natürlichem Zustande,
sowie auch gedeckt mit
einer starken Schicht Silbers

Ferner **Küchengeräth**
aus **Reinnickel.**

Vertreter für das Königreich Polen:
STANISLAUS BUKOWSKI,
Warschau, Orla 6.

Verkaufsstelle in allen besseren
Haushaltungsgeschäften.



In Zdunska-Wola

ein fast noch neues Holzhaus mit 10 Stuben und verschiedenen
Angeböuden, circa 7 1/2 □ Ruthen Grund, für Rbl. 3300 aus freier Hand
zu verkaufen. 1000 Rbl. können hypothekarisch stehen bleiben. Auch sind 17
Anpflüge à 44 Ellen Front, 75 tief, für 250 pro Platz zu haben. Nähere Aus-
kunft bei H. FISCHER in Zdunska-Wola.

Das Lodzer Börsen-Komiteé

bertht sich zur Kenntniß der H. H. Mitglieder des Börsen-Vereines zu bringen,
daß die zum 1/14. Mai d. J. einberufene General-Versammlung nicht zu Stande
gekommen ist und daß die vorgeschriebene

zweite

General-Versammlung,

mit demselben Programm der Beratungen, **Donnerstag d. 15/28 Mai d. J.**
um 4 1/2 Uhr Nachmittags im Börsensaal, ohne besondere Einladungen,
stattfinden wird.

XX

Kanalisations-Artikel
in größter Auswahl ständig auf Lager.
!!! Concurrenzlose Fabrikspreise!!!

ARTHUR KLEINMANN
Vertreter erster ameril., engl. u. inländ. Fabriken.
Permanente große Musterausstellung.
Specialität: Compl. Wannen, Waschtisch- und Klosett-Einrichtungen.
Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28
Warschau, Bogda-Strasse Nr. 8. Telephon Nr. 1385.

XX

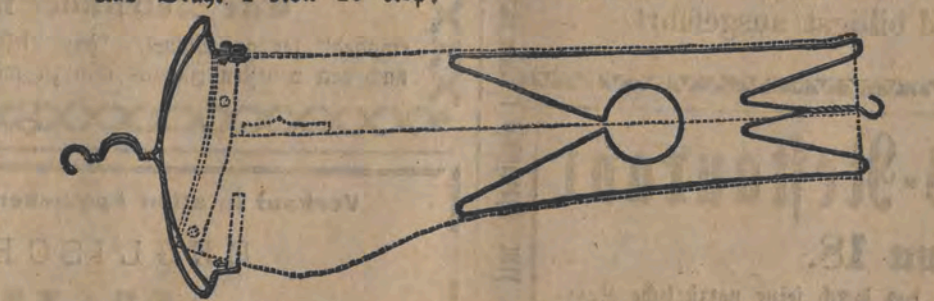
Große Neuheit!
für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf
elegante Fagon der Bekleider legen,
gibt es nichts Besseres, als dieser
neu erfundene

Apparat „Mode“.
Mit demselben kann man abgetragene
Bekleider wieder wie neu herstel-
len. Niemand sollte versäumen, sich
dieses Apparat anzuschaffen. Zu
haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1

Vor dem Gebrauch. Preis nur 2 Rbl. 50 Kop.
Nach dem Gebrauch. Aus Draht 1 Rbl. 10 Kop.



Vom 30. Mai bis Mitte September
practicire
in Reinarz.—Dr. Stan
fr. Assistent des Prof. Zurasz in Heidelberg.

Dr. S. Kantor
Specialist für Haut-, Geschlechts
u. venerische Krankheiten,
Krötka-Strasse Nr. 4.
Sprechstunden von 8-2 und von 6-9,
für Damen von 5-6 Uhr.

Comptoir mit Hin-
terzimmer
Partier, Fronteingang, ebenso Speicher-
räume event. auch Wohnung sind Bier-
gelstraße zu vermiettern. Näheres bei
I. Dobranicki Söhne, Petz-Fuerstraße
22.

XX

Verlässliche
Zeitungs-
ansträger
können sich melden in d.
Exp. d. Blattes.

XX

Gründlichen Unterricht
in der
Doppelten
Buchführung
ertheilt:
J. MANTINBAND.
diplom. Lehrer der Buchführung,
Ziegel-Str. Nr. 61, Wohnung 37,
empfängt tägl. von 1-2 Uhr Nach-
mittags—und von 7-8 1/2 Uhr Abends.

Stellung u. Existenz durch
brüchlichen prämierten Unterricht (30
ohne Vorherzahlung
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit,
Schönschrift, Stenographie.
Bitte gratis Prospekt zu verlangen.
Erster Deutsches Handels-Lehr-Institut.
Otto Siede — Elbing, Preussen.

Vertreter gesucht
für den Vertrieb von Semi-Emalle-
und echten Emalle-Broden, Kravatten-
Nadeln, Knöpfen, B eloqu's etc., welche
nach jeder Photographie unter Garantie
sprechender Ähnlichkeit gefertigt wer-
den. Desgleichen liefere ich Miniatur-
Bilder und mikroskopische Bilder nach
jeder Wo lage. Verlangen Sie Prospekte
gratis und franco.
W. A. Derrick,
Berlin W. Bülowstr. 82.



GUSTAV ANWEILER
Nawrot Straße Nr. 1
empfehl:

Angeln zum Aufeinanderstecken,
3- und 4-theilig, in allen Ausführun-
gen sowie sparrstodartig, zum Auf-
stecken von 70 Kop. an bis Rbl. 14
à Stück.
Fertige Angeln von 5 Kop. an.
Sämmtl. Angelgeräthe a. Lager i. all.
Preis.
Kinderpielwaaren aller Art.
Puppen aller Art werden in Reparatur
angenommen.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste
empfohlen —

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

Champagner: Böderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in
Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen
leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfehl die

A. TRAUTWEIN,
Petrikauer-Strasse 73. Telephon-Verbindung.

Wein-, Colonial-Waaren-
u. Delikatessen-Handlung

Thee-Niederlage der Firma **WOGAU & CO.** in Moskau.



BELEENHOF.

Heute Donnerstag:

Früh- und Nachmittags-Concert.

Anfang 6 Uhr. Entree 15 und 5 Kop.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 und 10 Kop.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Gas-Motor.

Ein 16 pferdiger Deutscher Gas-Motor ist preiswerth zu verkaufen bei
Ludwig Meyer in Liquidation.

A. O. Teschich, Lodz.

Widzewska-Strasse № 64

empfehlten den Herren Baumeistern und Hausbesitzern zur Saison:

Prima-Asphalt-Dachpappe „**Bitum**“ eigener Fabrication;

ferner:

Prima in- und ausl. Steinkohlentheer, Asphaltlack, Klebmasse, Holzcement, Antiseptikum, Korkisoliermaterialien, Asbestolit etc. etc.

Dachdeckungs-, Asphaltierungs- und Isolations-Arbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.

Concerthaus-Restaurant

Dzielnia 18.

empfehlten kalte Imbisse, das durch seine vorzügliche Zubereitung bekannte Mittagessen und Abendbrodala carte, ferner abgelagerte Weine, in- und ausländische Biere.

Täglich Concert des italienischen Sängers u. Mandolinen-Virtuosen **Cezelits**.

Auftreten des beliebten Komikers **ARAMBUROW**.

Täglich neues Repertoire Entree frei.

Die höchsten Preise

zahlt beim Anlauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen
das Juwelier-Geschäft von
Moritz Gutentag.

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14
empfehlten in großer Auswahl: Wiener Regulier-Füllöfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messingplättchen, amerik. Wringmaschinen, Christbaumständer, Ofenvorwärmer, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emailirtes Küchengeräth, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

GELEGENHEIT ZUM BILLIGEN EINKAUF.

Das
Commissionsbureau v. Unger
Jerolimiska № 84 in Warschau

wird am 8. Juli 1. J. nach **Nr. 78. derselben Strasse** (das vierte Haus von der Marszałkowska-Strasse) verlegt werden und werden aus diesem Anlass neue und gebrauchte **Möbel, persische Teppiche, Bilder, feuersichere amerikanische Casseschränke** und verschiedene andere Gegenstände

ZU BILLIGEN PREISEN AUSVERKAUFT.

GELEGENHEIT ZUM BILLIGEN EINKAUF.

PETRIKAUER-STRASSE 93



Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik von
Cäsar Matz,
Petrikauer-Strasse 92.

empfehlten in unzweifelhaft größter Auswahl Bürsten für Kollette, Säus- und Fabrik-darf, alle Sorten Maschinenbürsten für jede Branche, sowie Kämme, Schwämme, Fenster- und Wagenleder, die neuesten Teppichkehrmaschinen und Frotteebürsten, Fabrication von sämmtlichen Sorten Borsten- und Haarpinsel für Kump- und Industrie-Bedarf im Größ- und Detailverkauf.

Wieder-Veräußern und größerer Abnehmern entsprechender Rabatt

BAD HANGÖ (FINNLAND)

Saison 10. Juni — 1. September n. St.

Oberarzt Dr. med. **Walter Collan** aus Helsingfors.

Gebäder und Wasserheilanstalt mit allen gebräuchlichen Formen von Bädern. Medizinische Bäder: Kreuznacher, Nauheimer, Fichteunabel-, Schlamm, Massage etc. Kräftige Douchen jeder Art. Dampf- und Terpentin-Dampfbäder. Großes Bassin etc.

Trinkkur mit natürlichen Mineralwässern. Schwedisch: Gellgymnastik und Massage unter ärztlicher Leitung. Näheres durch

Die Direction der Badeanstalt **Hangö.**

Das Tapezier- und Dekorationsgeschäft

von

J. VOGELSANG

Ecke Petrikauer und Zielona № 1.

empfehlten fertige Möbel. Neue Bestellungen und Reparaturen werden nach den neuesten Fagons und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

ENGLISCHES MEHL

NIWSA

(Newe's Food)

ist unstreitig das beste Nahrungsmittel FÜR KINDER

Das Mehl Niwsa ist das beste Nahrungsmittel für Brustkinder. Es ist nützlich und stärkend für schwächliche Personen, Reconvallescenten, für stillende Mütter und ältere Personen mit schwacher Verdauung.

Gustav Anweiler

Rawrot-Strasse Nr. 1

empfehlten:

Die neuesten Leibträger für das Wohl der ganzen Frauenwelt. Dieser Leibträger ist das Vollkommenste, was auf diesem Gebiete geboten werden kann. Jeder Mann dürfte des Dankes seiner Frau sicher sein, wenn er für die ungeschämte Anschaffung und Benutzung einer solchen Leibbinde Sorge trägt. Diesen Leibträger tragen auch viele Herren zur größten Zufriedenheit. Man verlange meine Preisliste gratis. Alle Größen sind auf Lager und können sofort geliefert werden.

Gustav Anweiler, Rawrotstraße 1.

Staatl. konz. Schlesische Staatl. konz.
Breslau, Koch-, Haushaltungs- und Gewerbeschule mit Pensionat

Grösste derartige Anstalt Schlesiens. Gewissenhafte Ausbildung in allen praktischen u. wissenschaftlichen Unterrichtsfächern. Beste Empfehlung. Vorzögl. Verpflegung. Schulbeginn Anfang April. Näh. durch Prosp. Emma Koebke, Vorsteherin.

Auf einem parcellirten Gut ist ein neues
Holzhaus zum Abtragen zu verkaufen.
Nähere Auskunft in Pabianice, Fabrycznastraße, Haus Budziński Nr. 653, in der Kohlen-Niederlage.

Z rozprzedanego majątku ziemskiego pozostały
nowy drewniany dom.
jest do rozebrania i do sprzedania. Wiadomość w Pabianicach ulicy Fabryczna dom Brzezińskiego № 653 w składzie węgla.

Actiengesellschaft für Lagerhäuser
„WARRANT“
ertheilt Vorschüsse auf rohe und fertige Waaren bei billigen Lagersätzen und mäßigem Zinsfusse. Möbel werden zur Aufbewahrung angenommen.
Comptoir: Zachodnia 64 und Targowa 24.

Wchtung!
Stroh-, Reis-, Palm- und Bastbünde jeder Art werden höchst sauber gewaschen, aufgefächert oder umfagonirt.
E. BARANOWSKI,
Zachodnia Nr. 18 Hof 1 Etage.

Ein
Kornwallkessel,
20 □ Meter Heizfläche, 6 Atmosph., 1 Klammenrohr, noch im Betriebe, ist preiswerth abzugeben.
Näheres bei R. Kretschmar, Petrikauer-Strasse 117.

Sprzedaz na częściowe spłaty.

Łózka dziecinne od 4 rb.
Kolebki, Wózki dla lalek.
Wózki dziecinne.
Wanny, Wanienki.
Umywalnie dla dorosłych.
Umywalki dla dzieci.
Garnitury do umywalni.
Kuchenki szwedzkie, Primus.
Żelazka do prasowania, Szwedzkie.
Piece wykładane gliną.
Piece naftowe, zasłony do pieców.
Garnitury do kawy.
Maszynki do kawy.
Naczynia kuchenne, gospodarcze.
Łózka angielskie od 9 rb.
Materace wszelkich systemów
POLECA
SKŁAD FABRYCZNY
Akc. Tow.
WŁ. GOSTYŃSKI I S-KA
Piotrkowska 68.
Sprzedaz na częściowe spłaty.

Gewandte
Agenten
können sich zum sofortigen Antritt in der Exp. d. Blattes melden.